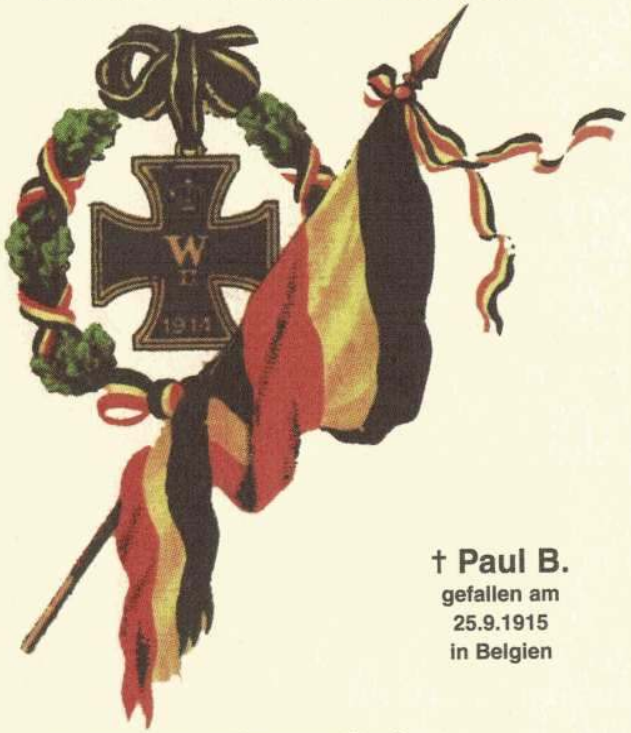
Band 5

Elfringhauser Heimatschriften

Geschichte - Berichte - Analysen - Meinungen

† **Wilhelm H.**
gefallen am
7.8.1915
in Rußland



† **Paul B.**
gefallen am
25.9.1915
in Belgien

Geschichtliche Hintergründe für die Entstehung des Landwehrvereins

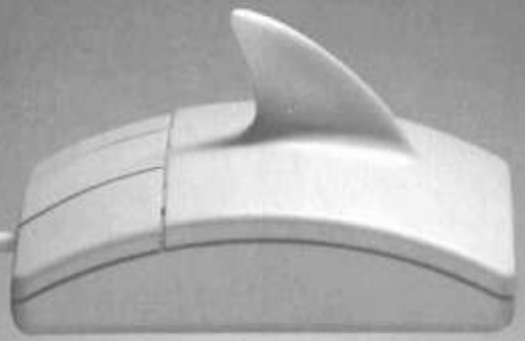
DER ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN (Seine Geschichte von 1871 bis 1945)

- Alle Bilder unserer im II. Weltkrieg Gefallenen -

DM 8.-
Schutzgebühr

http://www.avunet.de

»Haiway«
AVUNET. Rausch der Tiefe.



Volles Programm Internet
mit netten News und flotten Fakten.
Jetzt anmelden: 02332 / 73-187

AVUNET
Internet. Die ganze Welt gleich nebenan.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Grußwort des Bürgermeisters
3. Einleitung
4. Die Emser Depesche
5. Der deutsch-französische Krieg 1870/71
6. Der Elfringhauser Landwehrverein bis 1914
7. Aus der Chronik der Elfringhauser Schule
8. Der Landwehrverein zwischen den Weltkriegen
9. Aus der Schulchronik entnommen
10. Der II. Weltkrieg
11. Das neue Ehrenmal
12. Es fielen für's Vaterland
13. Verschiedenes

Herausgeber: Bürger-, Heimat- und Verkehrsverein Elfringhausen und Umgebung e.V.
Druck: Herl GmbH, Hattingen

Vorwort

Im fünften Band der Elfringhauser Heimatschriften stellt Heinz Günther Schwardtmann den Elfringhauser Landwehrverein, der im September 1871 im Anschluß an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 gegründet wurde, vor. Für ihn war es wichtig, nicht nur das Leben im Verein zu schildern (dieses hat teilweise nur regionale Bedeutung), sondern auch die geschichtlichen Hintergründe des Landwehrvereines, die das Heft auch für den „Nicht Elfringhauser" interessant werden lassen. Es verdeutlicht die Angst vieler Bürger von dem sogenannten „Feind" überrollt zu werden. Aus dieser Situation heraus kann man verstehen, warum es für die innere Stabilität und Sicherheit des Landes wichtig war, eine Organisation von Landwehrvereinen (organisiert im Reichskriegerbund) zu besitzen. Vielleicht kann dieses Heft auch dazu beitragen, für manche Leser ein etwas anderes Verhältnis und Verständnis für die Vergangenheit bezüglich der Landwehrvereine aufzubauen.
In dieser Schrift soll aber auch an die Gefallenen des zweiten Weltkrieges erinnert werden. Alle 49 Gefallene sind in Abbildungen zu sehen.
Der Bürger-, Heimat- und Verkehrsverein möchte sich bei Heinz Günther Schwardtmann für diese mühevolle Arbeit bedanken und wünscht dem Leser viele Einsichten beim Studium dieser Schrift.

Volker Schlickum
1. Vorsitzender

STADT HATTINGEN

DER BÜRGERMEISTER

STADT HATTINGEN

Bürgermeister Liebig

Grußwort von Bürgemeister Dieter Liebig für den Band 5 der Elfringhauser Heimatschriften " Der Elfringhauser Landwehrverein"

"Wer versucht, Geschichte abzuschütteln, der wird von ihren Trümmern erschlagen". Wenn man diese Worte von Klaus von Dohnanyi ernst nimmt, muß man sich auch den schwierigen und weniger eindeutigen Kapiteln seiner Geschichte widmen. Wer aus der Geschichte lernen will, muß ihr unvoreingenommen gegenüber stehen, darf weder verklären noch aus der Perspektive des Spätergeborenen Fakten und Daten verschweigen oder unterschlagen.

Dem Bürger-, Heimat- und Verkehrsverein Elfringhausen gebührt Dank und Anerkennung, daß er jetzt bereits im fünften Band der Elfringhauser Heimatschriften zur Aufarbeitung der lokalen Geschichte Elfringhausens beiträgt. Das Thema des Elfringhauser Landwehrvereins wird kundig mit vielen Belegen und im sehr wichtigen politischen und internationalen Kontext behandelt.

Viele der Ängste und Vorurteile der damaligen Zeit mit ihren nationalistischen und manchmal militaristischen Untertönen nehmen wir heute mit Unverständnis zur Kenntnis. Dennoch müssen wir akzeptieren, daß auch diese Seiten zu unserer Geschichte gehören.

Dem fünften Band der Elfringhauser Heimatschriften wünsche ich viele aufmerksame und lernbereite Leserinnen und Leser!

Dieter Liebig

Dieter Liebig

GROSSER ZAPFENSTREICH:

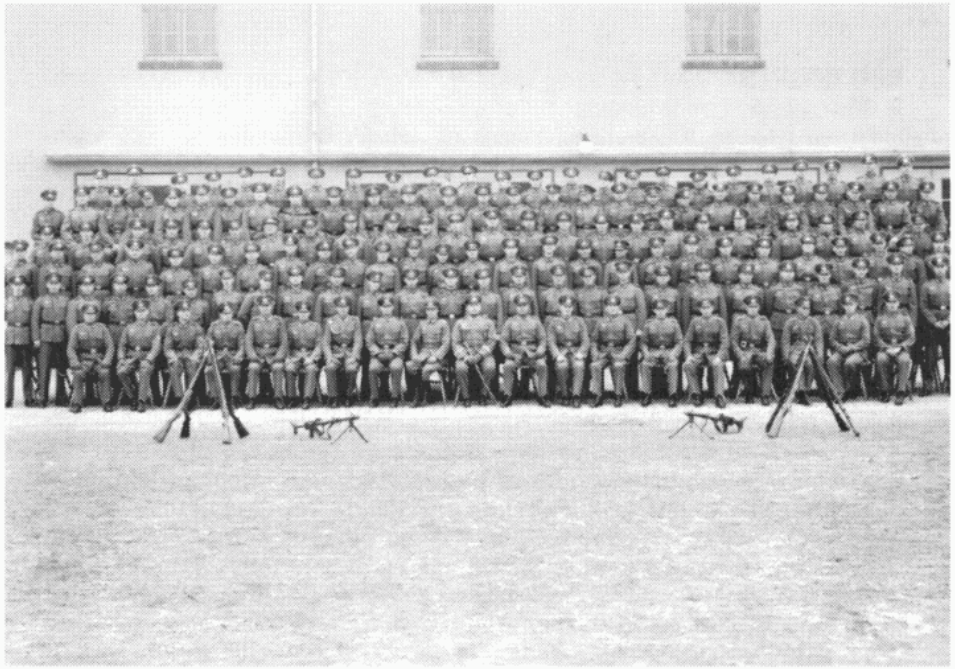
„HELM AB ZUM GEBET“

Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesu offenbart.
Ich geb mich hin dem freien Triebe,
mit dem ich so geliebet ward.
Ich will, anstatt an mich zu denken,
ins Meer der Liebe mich versenken.

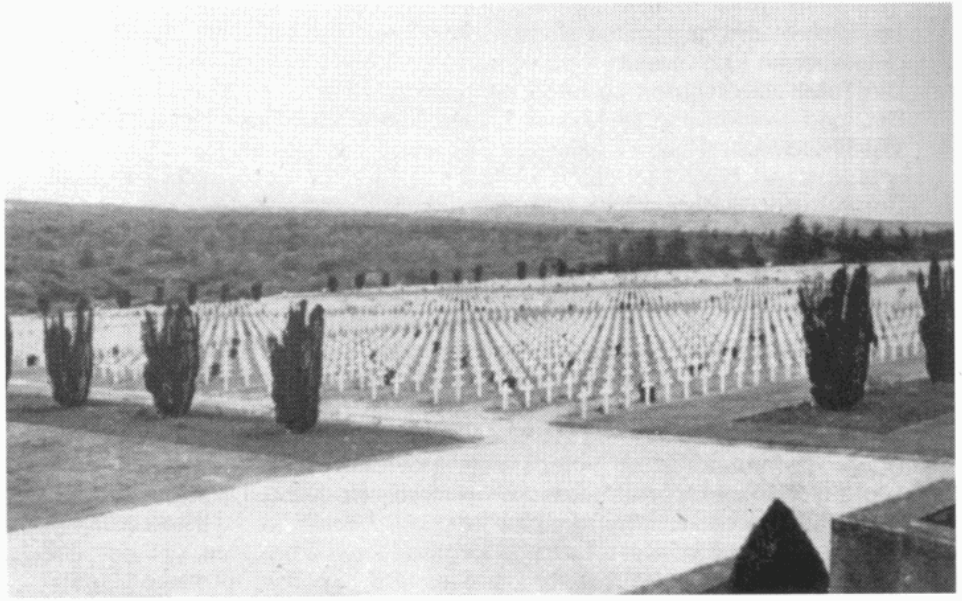
Wie bist Du mir so sehr gewogen,
und wie verlangt Dein Herz nach mir !
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
neigt sich mein alles auch zu Dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich und ich Dich erlesen !

Oh, Jesu, daß Dein Name bliebe
im Grunde tief gedrücket ein !
Möcht Deine süsse Jesusliebe
in Herz und Sinn gepräget sein !
In Wort und Werk, in allen Wesen
sei Jesus und sonst nichts zu lesen !

Verse: Gerhard Terstegen
Musik: Dimitri Bortniansky



vorher



nachher

EINLEITUNG
9. Mai 1945:

DAS OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT GIBT BEKANNT:
Seit Mitternacht schweigen nun an allen Fronten die Waffen. Auf Befehl des Großadmirals hat die Wehrmacht den aussichtslos gewordenen Kampf eingestellt. Damit ist das fast sechsjährige heldenhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege aber auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen.
Der deutsche Soldat hat, getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk für immer Unvergessliches geleistet. Die Heimat hat ihn bis zuletzt mit allen Kräften unter schwersten Opfern unterstützt.

Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden.

Den Leistungen und Opfern der deutschen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird auch der Gegner die Achtung nicht versagen. Jeder Soldat kann deshalb die Waffe aufrecht und stolz aus der Hand legen und in den schwersten Stunden unserer Geschichte tapfer und zuversichtlich an die Arbeit gehen für das ewige Leben unseres Volkes.

Die Wehrmacht gedenkt in dieser schweren Stunde ihrer vor dem Feind gebliebenen Kameraden.
Die Toten verpflichten zu bedingungsloser Treue, zu Gehorsam und Disziplin gegenüber dem aus ZAHLLOSEN WUNDEN BLUTENDEN VATERLAND.

So weit der Wehrmachtsbericht vom 9. Mai 1945 am Tage nach der BEDINGUNGSLOSEN KAPITULATION. Wohl überall in Europa läuteten die Glocken; nach beinahe sechsjährigem fürchterlichen Gemetzel war endlich wieder FRIEDEN und den läuteten die Glocken ein, SOFERN SIE NOCH LÄUTEN KONNTEN. Doch, war wirklich Frieden ? Ganz abgesehen davon, daß im fernen Asien der zweite Weltkrieg noch in und um Japan tobte und erst im August 1945 durch die Abwürfe von Atombomben auf die Städte Hiroschima und Nagasaki ein Ende fand, war wohl in Europa indirekt FRIEDEN, und dennoch stand Millionen von Deutschen unvorstellbar Schreckliches noch bevor.
10.500.OOO deutsche Soldaten gerieten in Kriegsgefangenschaft, sofern sie es nicht schon waren, 7.100.000 im Westen, 3.400.000 im Osten, verstreut in vielen tausend Lagern. Viele von ihnen, die sich so auf den Frieden gefreut hatten, sollten ihre Heimat und ihre Lieben daheim nie mehr wiedersehen: Hunger, Kälte, Demoralisierung, Seuchen usw. rafften sie hinweg.

Über 1.000.000 deutsche Zivilpersonen wurden zwischen 1944 und 1947 in die Weiten des Ostens - zumeist nach Sibirien - verschleppt, unter ihnen Frauen und Kinder. In endlos langen Güterzügen ging es jenseits des Urals. Alle paar Tage hielt der Zug, die Türen wurden geöffnet, und es erscholl die Stimme „GERMANSKI KAPUUT?" - Die Toten wurden am Bahndamm abgelegt, es wurde ein wässeriges Kohlsüppchen gereicht, die Türen wieder verschlossen, und wieder ging es weiter nach Osten in die Unendlichkeit Sibiriens.
Das Härteste aber war wohl die Vertreibung von 15.000.000 deutschen Staatsbürgern aus ihrer seit Jahrhunderten angestammten Heimat, vor allem aus Ostpreussen, Westpreussen, Pommern, Schlesien und dem Sudetenland, aber auch aus anderen Bereichen Osteuropas. Opfer dieser Vertreibung wurden mehr als 2.000.000 unschuldige Menschen, die auf den Strassen elend verstarben, aus Erschöpfung umkamen, ihr Leben aushauchen mussten aber auch durch pure menschliche Gewalt.
Alle diese Betroffenen hatten sich sicherlich seit Jahren nach FRIEDEN gesehnt, das, was sie nun erleben und erdulden mussten, dürften sie selbst in ihren finstersten Stunden vor der bedingungslosen Kapitulation nicht erwartet haben.

Wie aber war es möglich, daß eine politische Führung das deutsche Volk in ein solches Chaos stürzen konnte? Wie war es möglich, daß ein in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts kulturell hochstehendes und gebildetes Volk nicht rechtzeitig erkennen konnte, was sich da anbahnte? Das wird wohl noch lange Zeit - wenn nicht für immer - ein Rätsel bleiben.
Es war schon immer so, daß die Macht dem Stärkeren gehört. Darüber berichteten wir schon in unserer ELFRINGHAUSER HEIMATSCHRIFT Band 4 in dem Kapitel „DIE CHRISTIANISIERUNG DER SACHSEN", was ja nicht demokratisch zuging. In diesem Heft hat sich der Autor auf die religiöse Entwicklung des hiesigen Raumes konzentriert. In dem jetzigen Band 5 „DER ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN" geht es mehr um die politische Seite. Es ist alles andere als leicht, hierzu die richtigen Sätze zu formulieren. Dabei wird man sicherlich bei vielen Lesern auf Konfrontation stossen, das ist beinahe unvermeidlich. Sie dürfen aber versichert sein, daß die folgenden Zeilen der EINLEITUNG AUF WAHRHEITEN UND TATSACHEN BERUHEN, was in vielen, vielen neutralen Büchern nachzulesen ist.
Die Wurzeln der vielen deutsch-französischen Auseinandersetzungen lagen nicht zuletzt in dem Problem Elsass-Lothringen, aber auch in dem deutschen Kleinstaatentum, wo jeder Graf, jeder Herzog und jede Freie Reichsstadt mit ihrem Kirchturmsdenken das Zustandekommen eines deutschen geeinten Staates verhinderten. Aber auch die Habsburger mischten dabei kräftig mit, erklärten das HEILIGE RÖMISCHE

REICH DEUTSCHER NATION für beendet und legten nicht den geringsten Wert auf die Gründung eines Staates für alle deutschsprachigen Völker Europas.

Es begann mit der Reichsteilung Karls des Grossen auf seine drei Söhne im Jahre 843. Elsass-Lothringen kam an das Mittelreich Lothars (Lotharingien) und durch den Vertrag von Mersen im Jahre 870 an Ostfranken (Deutsches Reich). Das Elsass gehörte hinfort zum Herzogtum Schwaben und war später - um 1200 - eine wichtige Machtbasis der STAUFERSCHEN KAISER, löste sich dann aber in zahlreiche Herrschaften auf. Die gleiche Schwächung erfuhr Lothringen, das als Herzogtum Ober-Lothringen tief in das damalige Frankreich hineinragte.(Toul, Verdun, Nancy), aber seit 1300 den französischen Angriffen keinen kräftigen Widerstand leisten konnte. Frankreich riss ein Stück des Landes nach dem anderen an sich.
Nichts mit dieser Auseineindersetzung zu tun hat der DREISSIGJÄHRIGE KRIEG, wie wir alle wissen, ein RELIGIONSKRIEG, der seinen Ursprung in der REFORMATION und der folgenden GEGENREFORMATION hatte. 30 Jahre hatten die feindlichen Heere vornehmlich auf deutschem Boden gekämpft, geraubt, geplündert, gebrandschatzt, gemordet. Als man der kriegerischen Auseinandersetzung nach 30 Jahren überdrüssig wurde, kam es in den Verhandlungen in MÜNSTER und OSNABRÜCK zu dem sogenannten WESTFÄLISCHEN FRIEDEN. Bei diesen Friedensverhandlungen kamen die lothringischen Gebiete um Metz, Toul und Verdun endgültig an Frankreich, ebenso der elsässische Sundgau. Durch laufende Überfälle gewannen die Franzosen bis 1697 das ganze Elsass, das westliche Lothringen kam 1766 an Frankreich.
Was es bedeutet, 30 Jahre lang Krieg über sich ergehen zu lassen, kann man sich kaum vorstellen. Die feindlichen Heere zogen kreuz und quer und hin und her, und es war damals schon international üblich, daß sich Heere in Feindesland dort mit Essbarem versorgen durften. Wie dabei die deutsche Bevölkerung gelitten hat, ist kaum vorstellbar. Deutschland benötigte rund 220 Jahre, um sich von diesen Verwüstungen und Plünderungen zu erholen.
In dieser Zeit „besuchte" uns unser westlicher Nachbar immer wieder, mal wurde dieser, mal jener deutsche Kleinstaat - auch mit Hilfe anderer deutscher Kleinstaaten - überfallen. Oftmals wurden die Rheinlande besetzt, was auch die Bergische Bandindustrie zu berichten weiss.
Auch die österreichischen Tiroler wurden immer wieder gebeutelt. Die Säkularisation wurde von Napoleon eingeführt, d.h. die Güter der Klöster wurden eingezogen und den jeweiligen Herzögen geschenkt, die ihrerseits je nach Grösse der Besitzungen Soldaten in bestimmter Anzahl „liefern" mussten für Napoleons Raubzug nach Moskau 1806, usw.

Nach der katastrophalen Niederlage in Russland hielten sich die französischen Truppen aber noch bis 1813 in Deutschland auf, bis sie vom 16. - 19. 10. 1813 in der Völkerschlacht bei Leipzig durch die vereinten Heere der Preussen, Russen, Österreicher u. a. geschlagen wurden und abziehen mussten.
Inzwischen hatten preussische Politiker immer wieder versucht, die deutschen Kleinstaaten zu einen; niemandem war es gelungen, auch nicht dem Grafen August Heinrich Dönhoff, einem ostpreussischen Adeligen mit sehr viel Einfluss auf die preussischen Könige. Stammsitz der Dönhoffs - deren letzte Vertreterin heute noch bei Hamburg lebt - ist das Ruhrtal bei Heven. Resignierend trat August Heinrich Graf Dönhoff von seinem verantwortungsvollen Posten zurück mit der Bemerkung: „Einer ist immer gegen die Einigung der deutschen Staaten. Wenn es nicht das grosse Österreich ist, dann ist es das kleine Detmold."

Sein Nachfolger wurde OTTO VON BISMARCK. Otto von Bismarck wurde 1862 preussischer Ministerpräsident und Aussenminister. Er war ein Machtpolitiker, der auch militärische Auseinandersetzungen nicht scheute.
Unter ihm kam es 1870 zu der berühmten oder berüchtigten sogenannten EMSER DEPESCHE, die zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870/71 führte, der von den Deutschen gewonnen wurde. Wilhelm I. liess sich in Paris zum Kaisr aller Deutschen krönen. Im weiteren Verlaufe bemühte sich Bismarck um eine umsichtige Bündnispolitik, womit der Frieden in Europa stabilisiert werden sollte, Frankreich jedoch wurde aussenpolitisch isoliert.
Das konnte auf Dauer nicht gut gehen und hat mit dazu beigetragen, daß es zum Ausbruch des I. Weltkrieges kam , dessen Auswirkungen wiederum einer der Auslösefaktoren für den II. Weltkrieg waren.
Soweit die Einleitung zum Band 5 - „Der ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN" - Vielleicht kann man diesem Bericht entnehmen, wie es möglich war, die Deutschen zu motivieren und mit einem schon an Fanatismus grenzenden PATRIOTISMUS (VATERLANDSLIEBE) in so verheerende Kriege zu führen. Ob so etwas noch einmal zu wiederholen ist, scheint mir unwahrscheinlich, und deshalb auch möchte ich diesen Bericht schliessen mit den Worten, die Dr. Konrad Adenauer und Charles de Gaulle in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts geprägt haben:
„HOCH LEBE DIE DEUTSCH- FRANZÖSISCHE FREUNDSCHAFT"!!!

DIE EMSER DEPESCHE

Die EMSER DEPESCHE ist ein berühmtes wie berüchtigtes Telegramm des Geheimrates Abeken an Bismarck vom 18. 7. 1870 über die Unterredung Wilhelm I. mit dem französischen Botschafter Benedetti über die spanische Thronkandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen.

Die EMSER DEPESCHE wurde vom preussischen Ministerpräsidenten und Aussenminister, Otto von Bismarck, ohne ein Wort hinzuzusetzen, in einer verkürzten Form veröffentlicht, die das Herausfordernde der französichen Haltung erkennen liess. An anderer Stelle kann man aber auch lesen, Bismarck habe die E. D. durch Umformulierung und Kürzung ultimativ verschärft, was wohl auch ohne weiteres glaubhaft ist. So oder so erklärte darauf Frankreich den Deutschen den Krieg. Die französische kaiserliche Regierung fühlte sich bloßgestellt in ihrem innen- und aussenpolitischen Ansehen. Ob und wie weit die mißglückten französischen Abenteuer in Mexiko und die preussischen Erfolge von 1866 hierbei eine Rolle gespielt haben, wer weiß?

DER DEUTSCH - FRANZÖSISCHE KRIEG 1870/71

Frankreich hatte also den Preussen den Krieg erklärt. Mit welcher Begeisterung die Deutschen in diesen Krieg zogen, kann man so treffend den Tagebuchaufzeichnungen Friedrich von Bodelschwings entnehmen, welcher 1870 Pastor in Dellwig bei Unna war und 1872 die später nach ihm benannten Anstalten in Bethel bei Bielefeld übernahm.
Pastor von Bodelschwing schreibt hierzu wörtlich:
„NACH METZ!
St., den 28. Juli 1870.
Das war ein Rauschen der Begeisterung und ein nicht enden wollender Jubel, als unser Zug, der den kommandierenden General unseres westfälischen (VII.) Armeecorps mit seinem Stabe führte, durch die westfälischen und rheinischen Städte brauste. Die Truppen wurden von den Anerbietungen an Speise und Trank fast erdrückt, und es war schwer, die flehenden Bitten abzuschlagen, doch noch etwas anzunehmen. Wer Raum hatte, konnte sich für mehrere Tage verproviantieren. Besonders lieblich war es, im Wuppertal die tausend und abertausend Tücher schwenken zu sehen; ja selbst im Gefängnis standen die armen Gefangenen an ihren Gitterfenstern und schwenkten ihre Taschentücher."
Muß man dem noch etwas hinzufügen?
Zwei weitere Stellen aus den Tagebuch-Aufzeichnungen aus dem Felde 1870 möchten wir noch zitieren:
"L., den 4. August 1870:
In erquicklichem Regen marschieren unsere in den letzten Tagen sehr erschöpften Truppen heute munter vorwärts auf Saarbrücken zu. In Lebach treffen wir die ersten Verwundeten aus dem Gefecht von Saarbrücken. Lauter Granatsplitterwunden. Einem wird noch heute die rechte Hand, einem anderen der Fuß abgenommen. Arme Vorläufer, wie viele Nachfolger werdet ihr in den nächsten Tagen finden!"
„Gr. R., den 8. August 1870:
Drei ernste Tage liegen hinter uns. .....- Um 12.00 Uhr langte das 39. Regiment, gerade dasjenige, welchem ich die beiden vorigen Tage hatte das heilige Abendmahl reichen dürfen, als das erste in Saarbrücken an und ging sofort über die Brücke zum Angriff auf die zweite waldige Terasse über, auf welche sich die Franzosen zurückgezogen hatten - eine sehr feste Stellung. .....- Die Bewohner Saarbrückens erquickten die durchziehenden Truppen nach Kräften; sie bedurften dessen auch zum unaufhaltsamen Anlauf auf die steilen Höhen. Es standen der stürmenden preussischen Division drei französische Divisionen gegenüber und erst nach einigen Stunden langten drei Regimenter des III. Armeecorps, sowie das 40. Regiment per Eisenbahn an.
Tausende von Einwohnern Saarbrückens waren auf den hohen Exercierplatz hinausgezogen und schauten dem furchtbar hartnäckigen Kampfe zu.
Viele, und auch eine Anzahl Frauen, wagten sich noch weiter vor bis dahin, wo die ersten Verwundeten lagen, und brachten ihnen Erquickungen. Die wenigen preussischen Batterien hatten sich zum Teil verschossen, und gegen Abend schien es, daß der Feind noch einmal vordränge.
Es ist nicht zu beschreiben, wie furchtbar das Kleingewehrfeuer wütete, stundenlanges Schnellfeuer, 100.000 Schüsse in der Minute. Unaufhörlich schleppten sich die langen Reihen Verwundeter vom Kampfplatz fort. Erst die sinkende Nacht brachte das Feuer zum Schweigen, der Mond stieg sanft und freundlich hervor und gestattete das Aufsuchen der Verwundeten, welches die ganze Nacht über, ja auch noch den ganzen folgenden Tag dauerte. .....- Ich möchte am liebsten von den beiden nun folgenden Tagen schweigen. Es war der Jammer und der Mangel gar zu groß. Für 1.000 Taler hätte man kein Stück Brot bekommen können. Ich gab zuletzt den armen, fast verhungerten Verwundeten, die seit zwei Tagen nichts genossen, mein Abendmahlsbrot, grosse schöne Hostien, die mir ein Freund in Trier gegeben, in Wein eingestippt.
.....usw."
Damit möchten wir es mit den Aufzeichnungen von Pastor von Bodelschwing bewenden lassen.
Patriotische Lieder kamen damals auf. Viele unsere älteren Mitbürger werden sich noch an ihre Schulzeit erinnern können, mussten doch schon in der Unterstufe (heute: Grundschule) Lieder gesungen werden wie: „Fern bei Sedan auf den Höhen" oder „Argonnerwald um Mitternacht".

Fern bei Sedan endete dann die deutsch - französiche Auseinandersetzung, als am 1. September 1870 die französische Armee unter Mac Mahon von der 3. und 4. deutschen Armee eingekesselt und geschlagen und am 2. September 1870 samt Napoleon III. gefangen genommen wurde.

Urlaubs-Pass.

Vorzeiger dieses der Soldat Johann Heinrich Niederhuxelmann von des Königlichen 16ten Infanterie-Regiments 9te Compagnie 22 Jahre 3 Monat alt, aus Niederschlinghausen im Bochumer Kreise des Regierungs-Bezirks Arnsberg, gebürtig, welcher 2 Jahre 2 Monat gedient hat, wird hiermit auf unbestimmte Zeit, resp. bis zu seiner Entlassung ohne Gehalt nach Niederschlinghausen im Bochumer Kreise des Regierungs-Bezirks Arnsberg beurlaubt.

Ersuchen alle resp. Militair- und Civilbehörden ergebenst ersucht, den J. Niederhuxelmann auf seiner Hin- und Rückreise frei und ungehindert passiren, so wie erforderlichen Falls den nöthigen Schutz und Beistand angedeihen zu lassen.

Bielefeld den 1ten December 1855.

Hüchemann

Major im 16ten Infanterie-Regiment.

~~Bemerkung: Nachtheil und nicht gemacht.~~

Der Weg nach Paris war für die deutschen Truppen frei. Im Spiegelsaal des Schlosses von VERSAILLES liess sich Wilhelm I. am 18. Januar 1871zum Kaiser aller Deutschen krönen, und es kam zur Gründung des zweiten Deutschen Reiches. Als letztes grosses europäisches Volk erreichte Deutschland in jenen Tagen den lange erstrebten Deutschen Einheitsstaat. Die kriegerischen Verwicklungen im Gefolge der französischen Revolution hatten im Jahre 1806 zum Ende des ersten Deutschen Reiches geführt und Deutschland in eine fast völlige Abhängigkeit Frankreichs gestürzt. Die österreichischen Deutschen blieben allerdings ausserhalb des zweiten Deutschen Kaiserreiches. Das Entstehen dieses neuen Machtzentrums in Mitteleuropa verfielfachte und verstärkte zwar die politischen Spannungen in Europa, doch gelang es Otto von Bismarck durch kluge Mässigungspolitik den Frieden in Europa zu erhalten, wobei das revanchelüsterne Frankreich jedoch isoliert wurde. Dies wurde in unserer Einleitung bereits erwähnt.
ELFRINGHAUSEN hatte im deutsch-französischen Krieg 1870/71 seinen ersten KRIEGSTOTEN, FRIEDRICH GRUNDSCHEIDT erkrankte im Felde an Typhus und verstarb am 22. Oktober 1870 im Lazarett zu Nancy. Insgesamt fielen aus der damaligen evangelischen Kirchengemeinde Hattingen 22 Soldaten.
Pfarrer Rudolf Nonne, St. Georgs-Kirche zu Hattingen, berichtet u. a. folgendes: „Die Jahre 1870 und 1871 haben in noch stärkerem Grade als das Jahr 1866 rege Zeugnisse des kirchlichen Lebens und der tatkräftigsten opferfreudigen Vaterlandsliebe gezeigt. Die unvergleichliche Kriegs- und Siegesgeschichte dieser Jahre offenbarte vor allen Augen das wunderbare Walten Gottes so sichtbar und nachdrücklich, daß auch dem religiösen Leben entfremdete Gemüter den niederbeugenden und erhebenden Eindrücken der gewaltigen Ereignisse sich nicht entziehen konnten. .....Gleich vom Beginn des Krieges an (am 24. Juli zuerst) wurden besondere wöchentliche Betstunden am Abend in unserer Kirche gehalten, welche wenigstens in den ersten Monaten grosse Scharen aus der Gemeinde heranzogen. .....Leider mußte beklagt werden, daß mit den fortschreitenden Erfolgen und den glorreichen Siegen die Beteiligung der Gemeinde an den kirchlichen Gottesdiensten nicht gleichen Schritt hielt. Die patriotische Begeisterung bestätigte sich sofort in einer zahlreich besuchten Bürgerversammlung, welche am 24. Juli zur Organisation der Liebestätigkeit für die zurückgebliebenen Familien der einberufenen Krieger abgehalten wurde. .....Wie überhaupt die entscheidenden Kriegsereignisse, besonders der unvergleichliche TAG VON SEDAN am 2. September, die Kapitulation von Paris am 29. Januar 1871, sowie das Eintreffen der Nachricht vom Friedensschluß mit Frankreich am 1.März, stets in den kirchlichen Gottesdiensten in gebührender Weise gefeiert

wurden, so wurde auch das von unserem Könige am 18. Juni 1871, dem Erinnerungstage zugleich der Schlacht von Belle-Alliance, angeordnete Sieges- und Friedensfest unter reger Beteiligung der Gemeinde begangen; Glocken läuteten am Abend vorher und am Morgen das Fest ein. .....Auch die damaligen und nachfolgenden Sieges- und Friedensfeste der Stadt und der Amtsgemeinden wurden meist durch gemeinsamen Kirchgang oder sonstige gottesdienstliche Feier begangen, wie auch VON VIELEN KRIEGERVEREINEN diese SITTE seitdem FESTGEHALTEN und besonders der SEDANSTAG bis in die neueste Zeit durch kirchlichen Gottesdienst gefeiert worden ist. Ein Aufruf des bisherigen Unterstützungs-Comitees vom 24. August 1871 zur Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Krieger veranlasste neue Sammlungen, durch deren Ertrag, verbunden mit einem Zuschuss aus unserer Kirchenkasse von 1.200 Mark und anderweitige Zuschüsse aus der Stadt- und Amtskasse das marmorne Denkmal für den Kostenbetrag von 7.365 Mark errichtet und am Sonnabend, den 5. August 1876, feierlich eingeweiht wurde. .....usw."
In dem Bericht von Pfarrer Rudolf Nonne fallen auch die Stichworte KRIEGERVEREIN, SITTE, SEDANSFEST und damit kommen wir zum ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN.

DER ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN

Eines gilt im Vorfeld ein für alle Male zu klären - vor allen Dingen gegenüber unseren älteren Elfringhauser Mitbürgern - einen Verein unter der Bezeichnung KRIEGERVEREIN hat es in ELFRINGHAUSEN NICHT gegeben. Man hat diesen ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN zwar landläufig KRIEGERVEREIN genannt - und es handelt sich hierbei auch um ein und denselben Verein - doch seine offizielle Bezeichnung ist: ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN, das ist urkundlich einwandfrei zu belegen!!!

LANDWEHRVEREINE oder KRIEGERVEREINE hat es in den deutschen Landen schon Jahrzehnte vor dem 1870/71er Krieg gegeben, auch in unserer Nähe, beispielsweise in Langenberg.
Der ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN wurde im SEPTEMBER 1871 GEGRÜNDET, demnach im Anschluß an den deutsch-französischen Krieg 1870/71. Das im Jahre 1876 angelegte Protokollbuch ist das zweite von insgesamt 4 vorhanden gewesenen Protokollbüchern, die bis auf das erste Buch alle vorhanden sind und sich in Privatbesitz befinden. Das zweite Protokollbuch umfasst insgesamt 96 Blätter = 192 Seiten, von denen das erste und letzte Blatt vom damaligen Amtmann zu Winz am 21. Februar 1884 signiert sind. Erwarten Sie bitte - verehrte Leserinnen und Leser - auf den nächsten Seiten keine Fülle von Protokollen, das wäre zu simpel aber auch zu umfangreich; aber einige der Niederschriften werden Sie im Original finden. Es werden sicherlich einige recht nachdenkliche Protokolle erscheinen. Bedenken Sie bitte, daß Sie hier die Stimmung in UNSEREM ELFRINGHAUSEN wiederfinden, die zu gegebenen Anlässen vorherrschte.
Der gesamte Artikel „DER ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN" hat nichts mit den persönlichen Meinungen weder des Autoren, noch auch nur eines Vorstandsmitgliedes des BHV zu tun und schon gar nicht mit dem Bürger-, Heimat- und Verkehrsvereins Elfringhausen und Umgebung e. V. als solchen. Es hat diesen Verein nun einmal gegeben und zwar von September 1871 bis zum totalen Zusammenbruch des sogenannten III. Deutschen Reiches im Jahre 1945, und es hat LANDWEHRVEREINE bzw. KRIEGERVEREINE überall in Europa gegeben, in verschiedenen Städten (Kleinstädten wie unser benachbartes Langenberg) sogar mehrere. Es ist auch bekannt, daß um die Bundesrepublik Deutschland herum diese Traditionen bis auf den heutigen Tag noch aufrecht erhalten werden, so in dem deutschsprachigen Südtirol, in Österreich und meines Wissens überraschenderweise auch in Bayern.
Doch zurück zum ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREIN.

Und so beginnt das Protokollbuch:

„ELFRINGHAUSEN, im September 1876

Fortsetzung des alten, nicht mehr vorhandenen Protokollbuches.
In der vom 8. dieses Monats zusammenberufenen und beschlußfähigen Generalversammlung des ELFRINGHAUSER LANDWEHRVEREINS kamen nachstehende Gegenstände zur Beratung und Beschlußfassung:

ad I: wurde zur Vorstandswahl geschritten. Die versammelten Mitglieder obigen Vereins wählten einstimmig auf Dauer eines Jahres:
1. den Landwirth Friedrich Niggemann als Vorsteher
2. den Landwirth Friedrich Börter als Vorsteher
3. den Kötter Wilhelm Niederdränk als Deputierten
4. den Kötter Carl Kampmann " "
5. den Kötter W. König " "
6. den Landwirth W. Voß als Kassierer.

ad II: wurde die Rechnung des Kassierers über Einnahme und Ausgabe geprüft. Zu dieser Prüfungskommission wurden von der Versammlung einstimmig gewählt die Herren
1. Peter Siepermann 2. Peter Niederlaak und
3. Heinrich Strathmann jun.

Nachdem Einnahme und Ausgabe nach dem Referate der Kommission für richtig befunden, wurde von der ganzen Versammlung Decharge (Entlastung) erteilt. Die Rechnung schloß ab mit einem Überschuß von 251,15 Reichsmark, wovon

225.— Reichsmark vorläufig bis zum 1. Mai 1877 auf Handschein ausgeliehen wurden an den Landwirt zu Elfringhausen, um alsdann in der Sparkasse deponiert zu werden.

ad III: wurde mit allen Stimmen beschlossen, am 1. Oktober in dem Vereinslokal einen Vereinsball zu veranstalten. (Anmerkung: Vereinslokal war die Gaststätte FELLERSHOF, im Besitze der Familie Siepermann, später Marienhof, jetzt Troxlerhof)

V. G. U.

Es folgen die Unterschriften der anwesenden Mitglieder: Beckmann, Voß, Strathmann, Hennenberg, Landgraf, Bemberg, Niggemann, Niederlaak, Börter, Schulte-Diefhaus, Hennenberg, Pöthmann, H. König, Sondermann, Voß, Hedermann, Wilcke, König, Förter (oder Börter?), Siepermann, Peter Siepermann, Carl Vorberg, W. Springmann, J. Höhmann, Karl Knollmann, Julius Nocke, Julius Raczek, H. Himmelmann, F. W. Lünenschloß, Heinrich Huxelmann."

Das nächste Protokoll datiert vom 25. Februar 1877, es ist in etwa von den gleichen Mitgliedern unterzeichnet. Auch diesen interessanten Wortlaut möchten wir im Original wiedergeben:

„In der am 25. Februar c. einberufenen und beschlußfähigen ausserordentlichen General-Versammlung stand auf der Tagesordnung:

I. Geburtstagsfeier Seiner Majestät des deutschen Kaisers. - Sämtliche anwesenden Mitglieder des Elfringhauser Landwehrvereins waren der Ansicht, daß man diesen Tag in recht patriotischer Weise feiern müsste und zwar in der Weise, daß Trinksprüche, Vaterlandslieder und passende Konzertstücke der Musik wechseln möchten und daß zum Schluß der Feier ein Festball statt finden müsse. Es wurde sodann noch bestimmt, daß kein Entree (Eintrittsgeld) erhoben werden solle und falls ein Mitglied des Vereins ein Nichtmitglied einführen solle, dasselbe alsdann mit einer Mark zu bestrafen sei. Der Vorsteher und Präses des Vereins, Herr Friedrich Niggemann, übernahm die Verpflichtung, von obiger Feier Anzeige zu machen bei der Polizeibehörde und die Erlaubnis dazu einzu holen.

v. g. u."

Auch das folgende Protokoll erscheint im Original:

"ELFRINGHAUSEN, im Juli 1877

Auf das anliegende Schreiben, Beleg Nr. 1 vom 6. Juni c. vom Amte Hattingen, wurde nachstehende Mitteilung gegeben:

"In Betreff des Schreibens vom 6. Juni c. teilen wir folgendes mit:

a) Die Zahl der Mitglieder beträgt augenblicklich 30 aktive Mitglieder und 61 Ehrenmitglieder, von welchen 3 keine Beiträge zahlen.
b) Die Höhe der jährlichen durchschnittlichen Einnahmen betrug bis zum 1. Januar 1877, also für 3 Jahre = 43 Reichsmark und 10 Sgr. (Silbergroschen) = 131.— Reichsmark.
c) Die jährliche Durchschnittsausgabe bezifferte sich auf 39 Mark und 33 Pfennige.
d) Das Vereinsvermögen ist bis auf 225.— Reichsmark angewachsen und soll, wenn es die Höhe von 300.— Reichsmark erreicht hat, bei der Amtssparkasse deponiert werden.
e) Hinsichtlich der Wirksamkeit des Vereins sei bemerkt, daß alljährlich zum Andenken an „SEDAN" das Stiftungsfest gefeiert worden ist, und daß aus dem Vereins-Fonds die Anschaffungen von Fahne, Degen und Schärpen bestritten sind. Sodann sind an Unterstützungen 26 Mark gegeben. Hilfsbedürftige Mitglieder sind indes nicht mehr vorhanden. Ein Anschluß an Hauptvereine hat bis jetzt nicht stattgefunden.

Der Vorstand:

Friedrich Niggemann, Friedrich Börter, Wilhelm Niederlaak, Karl Kampmann, Wilhelm König, Wilhelm Voß."

Soweit die ersten drei vorhandenen Protokolle über Vereinsversammlungen im Originaltext. Es folgen bis zur Jahrhundertwende 1899-1900 weitere 88 Versammlungsprotokolle und von 1900 bis zum 19.4.1914 nochmals 41 Niederschriften. Dann brach der I. Weltkrieg aus. Über die ersten 5 Jahre nach der Vereinsgründung liegt uns leider nichts vor. Von September 1876 bis April 1914 fanden insgesamt 132 Mitgliederversammlungen statt, d. h. man traf sich mindestens dreimal pro Jahr, verschiedentlich auch viermal. Daran kann man erkennen, wie ernst die „alten Elfringhauser" ihren LANDWEHRVEREIN genommen haben und wie rege man gewesen ist.

Gottseidank lebte man bis 1914 in einer Phase des FRIEDENS, wobei auf keinen Fall angedeutet werden soll, der LANDWEHRVEREIN ELFRINGHAUSEN - wie auch seine Nachbarvereine - seien kriegerische Vereine gewesen. Allerdings musste man, um Mitglied dieser Vereine werden zu können, Kriegsteilnehmer sein oder aber gedient haben, d. h. einen entsprechenden Wehrdienst bzw. die seinerzeit geforderte Ausbildungszeit als Soldat absolviert haben.

Aus dem Protokoll vom Juli 1877 geht ja auch hervor, der Landwehrverein habe 30 aktive Mitglieder und 61 Ehrenmitglieder. Das dürfte wiederum so zu verstehen sein, daß eben 30 Mitglieder im noch wehrpflichtigen Alter waren, und daß es sich bei den 61 Ehrenmitgliedern um solche handelte, die sich eben nicht mehr im wehrpflichtigen Alter befanden bzw. um sogenannte Kriegsveteranen. Bei den abgehaltenen 3 bis 4 Mitgliederversammlungen pro Jahr fragt man sich natürlich, über welche Themen sich man dabei unterhalten hat oder was da nun

Restaurant - Café

Spezialitäten

zur Blume

Inhaber M. Kreis

Nieder-Elfringhausen

Ruf 02052/2712

Ausflugsziel im Herzen
des Felderbachtales

Wichtiges angestanden hat.
Es ging bei den Mitgliederversammlungen des Elfringhauser Landwehrvereins in erster Linie ums Feiern!!!
Und wie man gefeiert hat - in der Regel dreimal pro Jahr, mal zweimal, mal viermal. Für die „alten Elfringhauser" gab es immer etwas zu feiern, als da waren:

Der alljährliche Geburtstag Seiner Majestät, des Kaisers.
Das alljährliche Stiftungsfest.
Das alljährliche Sedansfest.

Mit Musikkapellen wurde nicht geknausert. Die Feierlichkeiten begannen mit entsprechender Konzertmusik, die Festbälle fanden anschliessend statt. Die Stärke der Kapellen war bis zu 14 Musikern. Die Festlichkeiten waren ausgefüllt mit Trinksprüchen, Vaterlandsliedern (also patriotischen Liedern) und dazu passenden Konzertstücken. Böllerschüsse durften oftmals auch nicht fehlen. Auch mit Eintrittsgeldern war man nicht „kleinlich". So wurden von Nichtmitgliedern beispielsweise zum Stiftungsfest 1881 Beträge von 25 Pfennigen für das Konzert und 1 Mark für den Festball kassiert. Das dürfte, wenn man die heutigen Einkommensverhältnisse zu den damaligen zugrunde legt, so bei DM 50.— (Sie lesen richtig: Fünfzig Mark) heutzutage nach nunmehr 115 Jahren gelegen haben. Natürlich hielt man zu den benachbarten Landwehr- und Kriegervereinen guten Kontakt, zu Stüter, Dönberg und Langenberg sowie einigen anderen, und diese kamen auch. Selbstverständlich schickte auch der Elfringhauser Landwehrverein eine Abordnung zu den Festen der befreundeten Nachbarn. Man verstand eben beides: Feste zu feiern und feste zu feiern.
Zumindest in den Anfangsjahren fanden die Feierlichkeiten immer auf dem FELLERSHOF statt, wo die Gaststätte SIEPERMANN war. Die Gastwirtin stellte zu den Festen ein zusätzliches Zelt auf. Später wechselte man in den Vorberg'schen Saal, den viele von uns noch kennen. Die Festumzüge durch die Gemeinde fanden abwechselnd in Ober-Elfringhausen und in Nieder-Elfringhausen bis zum Festplatz statt, in Nieder-Elfringhausen zumeist vom Oberhuxel (jetzt Gaststätte Huxel), weil dort der langjährige Vorsteher, Friedrich Niggemann, zuhause war. Aus gegebenem Anlass geben wir die beiden nächsten Protokolle noch im Original wieder. Aus den restlichen 86 Niederschriften bis zum Ausbruch des I. Weltkrieges erfolgen dann nur noch die nach unserer Meinung interessantesten Auszüge.

"Elfringhausen, den 10. Juni 1878

In der am heutigen Tage einberufenen Generalversammlung stand auf der Tagesordnung:
Feier des diesjährigen Stiftungsfestes.
Sämtliche anwesenden Mitglieder des Elfringhauser Landwehrvereins stimmten dafür, das diesjährige Stiftungsfest des Vereins am 30. Juni,

und in Anbetracht der jetzt herrschenden schlechten Verdienste, anstatt in den früheren Jahren auf zwei Tage, jetzt auf einen Tag zu beschränken. Zur Ausführung des musikalischen Teils des Festes soll die bekannte Byfanger Bergkapelle - 8 Mann stark - engagiert werden, und übernahm der Präses und Vorsteher des Vereins, Herr Friedrich Niggemann, dieselben zu engagieren und auch die polizeiliche Erlaubnis zu diesem Feste einzuholen. Auf das bisherige Böllerschiessen beim Stiftungsfeste wurde verzichtet. An Entree für Nichtmitglieder des Vereins soll erhoben werden zum Konzert 25 Pfennige à Person, zum Ball 1 Mark. Zum Konzert und Ball für ein Nichtmitglied, der eine Dame einführt, 1 Mark 25 Pfennige.

v. g. u. (Der Vorstand)"

"Elfringhausen, den 11. August 1878

In der am heutigen Tage einberufenen General-Versammlung stand auf der Tagesordnung:

Feier des Sedansfestes in diesem Jahre.

Sämtliche anwesenden Mitglieder des hiesigen Landwehr-Vereins waren der Ansicht, um keine Zeit zu versäumen, Sonntag, den 1. September zum Andenken an die Waffentaten unseres siegreichen deutschen Heeres und die Gefangennahme Napoleons zu feiern und zwar in recht patriotischer Weise, so daß Trinksprüche, Vaterlandslieder und passende Konzertstücke der Musik wechseln mögen. Der Lehrer Beckmann versprach sodann, sich mit der Schuljugend an unser Fest anzuschliessen und durch die Schuljugend passende Gedichte vortragen zu lassen. Zum Schluß des Festes soll dann noch ein Festball stattfinden.

Die Musik soll ausgeführt werden von der Byfanger Bergkapelle - 6 Mann stark - und übernahm Gustav Niggemann, dieselben sofort zu schreiben. Der Entree für Nichtmitglieder wurde auf 25 Pfennig à Person und zum Ball 75 Pfennig festgesetzt, wo dann die Damen frei eingeführt werden können. Der Präses des Vereins, Friedrich Niggemann, übernahm wieder, die polizeiliche Erlaubnis hierzu einzuholen.

v. g. u. (Der Vorstand)"

Am 8. September 1898 wurde beschlossen, an einen Elfringhauser Landwirt weitere 200 Mark per Handschein auszuleihen, womit die Schulden gegenüber dem Verein auf 500 Mark anstiegen.

Die Generalversammlung am 11. Mai 1879 war einstimmig der Meinung, daß man das diesjährige Stiftungsfest zusammen mit den Feierlichkeiten der Goldenen Hochzeit Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I. und Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste feiern müsse. Abmarsch des Festzuges 2 Uhr ab Niggemann zum Festplatz. Eine 9-Mann-Kapelle soll bestellt werden.

Das Programm soll Trinksprüche, patriotische Lieder und passende Konzertmusik enthalten.

Am 10. August 1879 wird beschlossen, daß sich der Festzug zur Feier des Sedanstages am 31. August - 2 Uhr - am Vereinslokal sammelt und der Zug durch die Geemeinde Ober-Elfringhausen bis zur Wohnung des Wirts Leveling und wieder zurück geht. Der 2. Vorsteher und Hauptmann des Vereins, Karl Kampmann, übernahm es, gute Musik zu engagieren.

Aus dem Protokoll vom 14. September 1879 geht hervor, daß eine beantragte Beitragsreduzierung abgelehnt wurde. Es soll bei monatlich 25 Pfennig bleiben. Lediglich der Kassierer und der Fahnenträger bleiben von Beiträgen befreit. Ferner sollen bei dem Tode eines Vereinsmitgliedes, ganz gleich ob dasselbe aktives oder passives Vereinsmitglied war, dreissig Mark aus der Vereinskasse an die Hinterbliebenen des Verstorbenen für Begräbniskosten ausgezahlt werden, welche gleich nach dem Tode gegen Vorzeigung eines Toten-Attestes oder zwei glaubhafter Zeugen beim Kassierer in Empfang genommen werden können. Sollten Personen, die das vierzigste Lebensiahr erreicht haben, noch Mitglied des Vereins werden wollen, so sollen dieselben ausser dem bisherigen gewöhnlichen Eintrittsgelde von einer Mark noch drei Mark und solche, die das fünfundvierzigste Lebensjahr erreicht haben, sechs Mark in die Vereinskasse zahlen. Nach dem vollendeten fünfundvierzigsten Lebensjahre kann keiner mehr Mitglied des Vereins werden.

(Anmerkung zum Beitrag: Monatlich 25 Pfennig = 3 Mark pro Jahr im Jahre 1879 dürfte etwa DM 120.— anno 1998 entsprechen, fürwahr ein stolzer Beitrag)

Am 11. Juli 1880 beschloß man, daß diesjährige Stiftungsfest am 15. August zu feiern und die Feiern zum Sedanstag ausfallen zu lassen, da sonst die Feierlichkeiten bei der verdienstlosen Zeit zuviel würden.

Dafür wurde aber beschlossen, die berühmte Husarenkapelle Viktoria aus Barmen - 12 Mann stark - zu verpflichten, welches das Mitglied, Schuster Kaspar Huxholt, übernahm. Böller sollen vom Langenberger Kriegerverein ausgeliehen werden, Schiessen und Pulver besorgt der Tagelöhner Wilhelm Siepermann.

In der Generalversammlung am 12. März 1881 war man der Ansicht, die Feier zum Geburtstag Seiner Majestät des deutschen Kaisers auf Sonntag, den 27. März, zu verlegen, da der 22. März auf einen Dienstag fällt und ein solcher Tag mitten in der Woche nicht so recht geeignet sei, in der Elfringhauser Bauerngegend zu feiern.

Die Generalversammlung vom 8. Mai 1881 beschloß, das diesjährige Stilftungsfest auf den zweiten Pfingstfeiertag zu legen.

Die berühmte Husaren-Kapelle Viktoria aus Barmen - 12 Mann stark - soll wieder verpflichtet werden. Anstatt früher aus Böllern, soll allerdings jetzt aus einem eigens hierzu hergestellten Instrumente geschossen werden, welches von der Witwe Bergmann zu Mallack bei Barmen geborgt werden soll.

Interessant ist auch ein Beschluß der Versammlung vom 11. Dezember 1881. Man war der Ansicht, daß der zweite Christtag ein passender Tag zu einem Vereinsballe sei, und dafür solle man lieber den nächsten Kaisergeburtstag ausfallen lassen, da der nächste 22. März auf einen Mittwoch fallen würde und für unsere Gemeinden ein Tag mitten in der Woche zu einer Feier nicht passend sei.

In der für den 7. Mai 1882 einberufenen Generalversammlung wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 3. Juli zu feiern als Würdigung der Schlacht bei Königgrätz im Jahre 1866. Der Vorstand wurde ermächtigt, hierzu die ganze Ungarische Husaren-Kapelle von Barmen-Rittershausen unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Ewald Ross, zu engagieren. Der Festzug soll durch die Gemeinde Nieder-Elfringhausen gehen.

Am 10. September 1882 wurden 300 Mark an einen zweiten Landwirt gegen Handschein und vier Prozent Zinsen verliehen.

Am 11. März 1883 beschloß man, die Geburtstagsfeier Seiner Majestät des deutschen Kaisers am zweiten Ostertag zu feiern und zwar in recht patriotischer Weise mit Trinksprüchen, Vaterlandsliedern, passenden Konzertstücken usw.

Die Versammlung am 8. Juli 1883 befasste sich wieder mit dem Stiftungsfest. Es wurde beschlossen, wieder die berühmte Husaren-Kapelle Viktoria aus Barmen zu verpflichten. Die Stärke der Kapelle soll jedoch gegen früher etwas gemindert werden, damit der Vereinswirth auch nicht zu viel zu beköstigen hat. An Entree soll erhoben werden für Nichtmitglieder zum Konzert 30 Pfennig à Person und zum Ball 1 Mark und 25 Pfennig.

Aus der Versammlung vom 20. Januar 1884 ist zu vermerken, daß jemand aus unserer Gemeinde in der Hattinger Zeitung einen Artikel unter der Rubrik „Eingesandt - Nogesandt - Dropgesandt" veröffentlicht hat, mit dem Zweck, den Vorstand des Elfringhauser Landwehrvereins zu blamieren.
Nach dem Einsender soll nachgeforscht werden, und es soll dem Vorstand überlassen bleiben, den Einsender eventuell gerichtlich zu belangen. Als Fahnenträger und zugleich als Bote des Vereins wurde der Kamerad Knollmann gewählt.

Klage des Krieger-Vereins-Statuts.

(Eingesandt.)

Vor 9 Jahren wurde ich in einer lieblichen Aue im schmucken Orte geboren. Meine demnächstige Bestimmung sollte mein Name respektieren und deshalb wurde ich „Krieger-Verein" genannt. In Saus und Braus und bei Spiel und Tanz verlebte ich meine Jahre. Schmuckes Spielzeug wurde mir gegeben. Bunte Mützen, Säbeln, Fahnen und sogar ein Hauptmann mit 'nem Schnurrbart, fehlten mir nicht. Obersten, Feldwebel, Adjutanten, Fähnriche wurden meine Beschützer. In 16 schön gedruckten Paragraphen sind mir die edelsten Bestimmungen prophetisch niedergeschrieben, so soll der Krieger-Verein hantieren. Aber ach, wie werden meine Grundsätze gehalten. Sind auch meine Beschützer alle ohne Ausnahme im Besitze der Kokarde? Darf der Hauptmann 7 Mark liquidieren, weil er die Musiker in Barmen bestellt hat? Andern Orts kostet diese Bestellung nur einen Bogen Papier und 10 Pf. Porto? Oder hält der Hauptmann für einen Teil dieser Summe seine nichtssagenden Reden oder seine Hochs auf unbedeutende Personen? Wo hat er seine militärische Laufbahn begonnen, daß er nicht weiß, was sich für einen Krieger-Verein ziemt? Auf welchen Paragraphen stützt sich die schlechte Buchführung des Vereins? Nach welchen meiner Sätze sind Gevatter Schneider und Handschuhmacher von den Strafgeldern befreit, die andere Mitglieder zahlen müssen? Nach welchem Rechte verkauft der Vorstand das Fahnentragen für 2 M.? Ist nicht der Fähnrichposten ein großer Ehrenposten? Wo sind die Gelder nach § 8 angelegt? Ist der Vorstand befugt, anders, als dieser Paragraph spricht, zu handeln? Wo sind die Protokolle, oder hinter welcher Gardine werden dieselben verfaßt? Vorstand, thue Rechnung von Deinem Haushalte, sonst kannst Du hinfort nicht mehr Haushalter sein!

Einer für Viele.

8. Dez. 1883

Nogesandt.

„Wat maket iät fiör en bedonnert Gesichte, als wann ink dä Buotter vam Briaut fallen wör?"

Kinners un Lüe! Bat för ein Geschrei öwer den netten Landwiähr-Verein! Dat hewet vie wuol hort, dat däm Hauptmann un enem Annern förraupen wör: „Wänn sä ümsüß metdrinken können, dann wören sä to briuken," ower dat dä Hauptmann siewen Mark kriegen hiät, well mi nit in den Sinn; denn sau nödig hiät hä dat Geld nit. Hä betallt zworen keine Stüren, ower dat hört hier nit hen, dat sind Vorstehersfaken!

Uos ärgert nit, dat dat ingesandt was, ower wie froget höflich an, of dä Vorstand vam Landwiährverein dat Tüges alle well so stohn loten, as es do stäit? Wenn dä olle Sackmann von Limmer noch liävde, dann wört he seggen: Dei Buren sind van Dage jo sau öwerklauk, dat sei wollen verdüwell scheiwe Schnuten treden, wenn sä do Enen op nem fulen Perde drepet."

Met inkem Raupen, dat gait us nix an, es nix gewesen. Wänn no dän netten Hauptmannsreden, wie Ener ut dem Rhinlande sagte, dä Katten krank wiärt, sau putzet sä sick nu för Vergnügen dei Pauten. Et sprickelt ink dat „Ingesandt" wuoll, hett ok all de Schnuwen dovan kregen, seiht ink äwer för, dat ink nich rouhe kragen nom metgohn froget. Domet kommen vie nich wit, wenn vi segget: „Et wören brave Männer, utgenommen, dat sä nit weten, wat sek ziemt." Worüm brenget dä Hauptmann op Verstorwene Hochs? Hört sau wat im Danzsaal? Ek dächte, dat möchte dä Hauptmann van stenem Bandstaul lärt höwwen, wu hä sek to verhollen hät. Et es nich enerlei, wu dä klappert, so es et ok nich eindauhn, Hauptmann, wat Du schnatterst!

Domet de Vorstand weit, worömer hä sek to rechtfertigen hiät, sall hä us düöse Opgabe läösen!

De Landwiähr-Verein besteiht 11 Johr un hät ümmer öwer 90 Mitgleder hat, dä alle jöhrlich 3 Mark betahlen ohne Strofgelder. Wu völl Mark sind dat? Dovan söllt noch 1200 Mark do sin, wu völl fehlen noch?

Döse Opgabe es de Anfang vam Ende.

Sau recht! Hoalt de Kuraaske dun!
Un immer dapper oppem Passe!
Et es doch ene nette Rasse
— — — — — — — —

Vielle ut dem netten Verein.

15. Dez. 1883

Eingesandt.

Angesichts der Artikel „Eingesandt“ und „Nochgesandt“ dieser Zeitung von Mitgliedern eines irgendwo existieren sollenden Landwehrvereins, sollte man glauben, man lebe in der Zeit der sogenannten „Bürgerwehr“ seligen Andenkens. Da sich aber die Einsender selbst Mitglieder eines Landwehrvereins nennen, so müssen sie doch des Königs-Rock getragen haben. — Nun pflegt aber doch selbst der simpelste Mann während seiner militärischen Ausbildung soviel Schliff zu bekommen, daß er wohl imstande sein müsse, die Tendenzen eines Krieger- oder Landwehrvereins begreifen zu können. Zu dem Zwecke hat ja auch jeder derartige Verein seine Tendenzen in einem Statut zusammen gefaßt, und diese pflegen doch meistens in deutscher Sprache gedruckt, also jedem deutsch lesenden Mitgliede verständlich zu sein. So viele Statuten derartiger Vereine uns schon zu Händen gewesen, haben wir doch nirgends gefunden, daß ein Krieger- oder Landwehrverein gegründet worden wäre, um sich gegenseitig gehörig auszuschimpfen, mit allerlei Schmutz zu bewerfen und zu denunzieren und dazu noch nicht einmal den Mut zu besitzen, das unter vier Augen oder in Zeugengegenwart zu thun, sondern vielmehr die öffentliche Presse dazu zu benutzen, unter dem Mantel des Anonymus! — Wir meinen, das wäre doch eines Landwehrmanns, der in offener Schlacht dem Feinde gegenüber hat stehen müssen, unwürdig, und ganz den Tendenzen eines Kriegervereins entgegen. — Ein Krieger- oder Landwehrverein, wie er nun heißen möge, wird immer bei seiner Gründung das im Auge haben, den kameradschaftlichen Sinn, der beim Militär gepflegt wurde, auch im Zivilstande weiter zu pflegen; auch im Zivilstande, wie früher in der Kompagnie sich wie gute Kameraden zur Seite zu stehen und in Freud und Leid einander zu unterstützen, dabei die Liebe zu Kaiser und Reich zu erhalten und zu fördern.

Daß nun auch in dem besten Vereine einmal Unregelmäßigkeiten vorkommen können, wollen wir nicht bestreiten. Aber, lieben Kameraden, habt Ihr denn keine Generalversammlung in Eurem Vereine? Steht bei Euch nicht die Generalversammlung über dem Vorstand? Habt Ihr nicht alljährlich eine Revision Eurer Vereinskasse? — Doch unbedingt! — Nun, da ist es Zeit, alle Unregelmäßigkeiten. Meinungsverschiedenheiten 2c. zur Sprache zu bringen und auszufechten, wie es sich einem Manne, der des Königs-Rock getragen, geziemt, Mann gegen Mann, in kameradschaftlicher, freundlicher Weise alles zu schlichten, was vorliegt und nicht recht zu sein scheint. Aber es giebt leider in vielen Vereinen Leute, die den offenen, ehrlichen Kampf scheuen und lieber die Presse dazu benutzen, damit auch andere Leute, die es nicht angeht, davon etwas erfahren. Diese Art des Kampfes ist leider die verkehrteste von allen, und wir meinen, sie ist gewiß nicht dazu geeignet, unsere Vereine und ihre Bestrebungen bei unsern Mitbürgern in ein gutes Licht zu stellen und uns ihre Sympathie zu erwerben. — Mögen darum diese Zeilen, die von wohlmeinenden Kameraden geschrieben wurden, dazu dienen, daß solche und ähnliche Artikel aus Kriegervereinen, als „Eingesandt“ und „Nochgesandt“ nicht wieder das ästhetische Gefühl treu und ehrlich denkender Vaterlandsverteidiger und Vaterlandsfreunde beleidigen möchten. Es komme darum wie gesagt „Schwamm darüber“!

18. Dez. 1883

∞ Dropgesandt.

„Wä dörg diän schmukken Ort
kömmt ohne Spott,
Dä hiät velle Gnade bi Gott!"

Düt, min leiwe Frönd und Vaterlandsverteidiger, ok Verfosser van „Eingesandt" in Nr. 198 düsser Tietunge, es en ümgemodelt Sprökwort! Wänn Du so verdragsam met schechten Künsten büst, dann deit mi min dütsches Hiärte weh, da Du di immer det Königsrock verkruopen hiäst. Eck gläuwe mit, dat Du Franzaufen jagen kannst! Wat kümmers Du di üm Saken, dei di nit angoht! Deshalf maust Du för min Forum, dat ek strenge Rede met Di spriäke. Nun, Achtung! Stille gestohn! Vöraf niäm diän Schwamm, diän Du vielliche in dä Vörstellung vam „Bettelstudenten" vör dür Geld kofft hiäst, un leg iän op Diener Piepe un schmök Di ruhig Blaut an; denn en tapferer Kriegsmann maut unerschocken sin. Min leiwe Kamerod, Du kannst dovan doch nicht ängstlich wärden, wänn in diäm netten Verein Innahme und Utgawe nit glöfft wärd? Aha! nu kiek mol an! sagte min Bestevader do liäwerde bei nau! Viellicht ist min Kamrod ok son Stück Schriewer oder Kassenliekemaker un well sik dörch sin Eingesandt tom Kassenrewiesor bim netten Verein melden! Op düssen Posten maust Du verzichten; denn dat Mißtrauen is hier to graut un Frömde könnt dä Lüte nicht lieben, oder hä maut August heiten! Miärkst Du wat? Darum! „Stille, stille kein Geräusch gemacht!" Donnerkättken! Bat was dä ole Sakmann en dütsch Menschke! Bat hiät dä vake den Nagel op diän Kopp druopen un dann gafft et vake en anner Lamento, as öwer son „Nohgesandt". Hä sagte vake: „Wänn ek met minen Klüppel tüschen en Tropp Rübens schmiete — un dä an to jauken fängt, dä is gewiß gedruopen!"

Nit so hart gesungen: „Ik hab' einen Kameraden, enen bessern find'st Du nit! Son bieken Plattdütsche-Wohrheit is nie „unästhetisch"! Kannst Du min leiwe Frönd doch auk keine Mohrenwäsche hollen! Dorüm niäm alle Tiedungsepistelkes im guten Glauben an un schriev nit to träu un nit to viel! Du wäist jo gar dän „netten Verein" nit to sinnen! un dän „Siewen-Markshauptmann" brukes Du auk nit in dän Stären tau seiken! Gaud, min leiwe Frönd, dat „Eingesandt" in 192 was wohr, und dat „Nohgesandt" in 196 was rächt! Auk kannst Du versickert sin, dat dä Bäuker im netten Verein nit van „Finnenkiekers" met Vergrötterungsglaser nohgesein wärd, sondern van sölke Beamte, dä so blohe Buagen het, bo obsteit „St . . . sachen!" Dat Register „Oeffentlichkeit" is eisk un dä Wohrheit is för manchen bitter. Wänn ek Di nu enmal im Vertrauen segge, dat dä Bouren giähren het, dan maust Du ok donoh daun! En Bour süht giähren, dat jeder Hahn op sinnen eigenen M . st krassel!

„Nu adjüs min Frönd,"
Nu hüt mi nit,
Dä leiwe Hergott bi Di blitt!

* * *

Nu noch einige Frogen an dän Hauptmann un ennige annern ut däm netten Verein:

1. Worüm is dat Geld van ener Sparkasse in die andere gebracht worden? Soll dat blos Täuschung sin, dat nit kann nohgeseihn wären bu viel un bu lange gewisse Gelder zinslos im Gebrauche fragliche Charakter wären?

2. Woför hiät dä bekannte Ferdinand 6 Mk. kriegen? Hiät hä do Musikanten för vermittelt oder soll hä dofür no Feierabend seiwer metspielen?

„Dat is doch ene nette Geschicht.
Ok es Verreken nit neu,
Doch wiäm es is passieret,
Diäm is nit woul dabei!!

Profit Neujahr!!!

6. Jan. 1884

Bei dem Ehrgeiz des Schreibers dieser "Elfringhauser-Heimatschriften" ist es nicht verwunderlich, daß die entsprechenden Zeitungsartikel im Archiv der Stadt Hattingen aufgetrieben werden konnten.

Eine Kassenrevision über die Vereinsjahre 1876 bis 1883 wurde vom Amtmann des Amtes Winz am 9. März 1884 durchgeführt. Das Vereinsvermögen betrug 1.200 Mark. Die Kassenführung und alles weitere wurde für richtig befunden.

Am 25. Mai 1884 wurde beschlossen, zum Stiftungsfest wieder die bekannte Husarenkapelle Viktoria aus Barmen zu verpflichten. Der Festzug beginnt in Nieder-Elfringhausen.

In der Versammlung vom 28. September 1884 wurde ein vom Schreiner Schulte-Diefhaus angefertigter Koffer besichtigt und für gut befunden. Dafür wurden 12 Mark und 60 Pfennige aus der Vereinskasse angewiesen. Ferner wurde beschlossen, Anfang November einen Vereinsball zu veranstalten. Schuster Kaspar Huxholt soll soviel Musiker, wie Herr Ross liefern kann, besorgen. Auch soll von jetzt an, wenn Feste gefeiert werden sollen, ein Festkomitee gewählt werden, welches aus 6 Mann aus den Vereinsmitgliedern bestehen soll und nach den Anordnungen des Vorstandes für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge tragen soll.

Die Enttäuschung war gross, als in der Versammlung vom 9. November 1884 berichtet werden musste, daß für den am 1. November vorgesehenen Vereinsball die polizeiliche Erlaubnis verweigert wurde. Mit der bereits bestellten Kapelle hat man sich dahingehend geeinigt, daß eine Abfindung von 18 Mark gezahlt werden musste. Der Vereinsball soll nunmehr am 16. November nachgeholt werden.

Am 11. Januar 1885 wurden die von Amtmann Schumacher zu Winz vorgeschlagenen und zugeschickten Muster - Statuten den erschienenen Vereinsmitgliedern vorgelesen und dieselben einstimmig angenommen und genehmigt.

In der Versammlung vom 8. März 1885 ging es wieder um die Geburtstagsfeier Seiner Majestät des deutschen Kaisers. Sämtliche versammelten Mitglieder waren der Ansicht, daß man diesen Tag, da derselbe in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt und bei dem vorgerückten Alter unseres Helden-Kaisers wir seinen Geburtstag vielleicht nicht mehr sehr oft feiern können, in recht patriotischer Weise feiern müssten. Wieder soll die Husarenkapelle Viktoria aus Barmen engagiert werden. (Den Rest kennen wir schon: Trinksprüche, Vaterlandslieder usw.)

Zum Stiftungsfest 1885, so wurde am 14. Mai 1885 beschlossen, daß wieder die Roßsche Kapelle aus Barmen aufspielen soll. Der Landwehrverein zu Dönberg und der Krieger-, Landwehr- und Bürgerverein zu Stüter sollen zur Teilnahme an dem Fest schriftlich eingeladen werden.

Am 14. Februar 1886 wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, dem Fahnenträger ausser Befreiung von den monatlichen Beiträgen für Züge nach auswärts zwei Mark für jede Tour zu bewilligen, das soll auch rückwirkend für die letzten Züge nach Stüter und nach Hattingen geschehen.

Mit der Versammlung am 9. Mai 1886 beginnt die Reiselust der Elfringhauser Vereine. Es wurde beschlossen, eine Reise nach Köln zu machen und die Fahrtkosten aus der Vereinskasse zu decken. Das Vorstandsmitglied Wilhelm Rische wird dafür sorgen, daß der Verein die Fahrt von Langenberg nach Köln und zurück zum ermässigten Fahrpreis bekommt.

In der Versammlung vom 10. Oktober 1886 wird Kaspar Huxholt zum Schriftführer und Fahnenoffizier gewählt. Ferner wurde über den Anschluß an den deutschen Kriegerbund gesprochen. Es wurden die Herren Karl Kampmann, Wilhelm Rische und Wilhelm Niederdräng jun. beauftragt, in den benachbarten grösseren städtischen Landwehrvereinen Erkundigungen einzuziehen über Zweck und Wirksamkeit dieser Anschlüsse.

In der Versammlung am 9. Januar 1887 ging es wieder um „Kaisers Geburtstag". Es wurde dem Vorstand aufgetragen, die 6 Mann starke Lindener Bergkapelle zu engagieren, vorsichtshalber soll vorher schriftlich angefragt werden, zu welchem Preise sie zu haben ist. Ferner wurde festgelegt, daß Vereinsmitglieder nur in Vereinsmütze das Fest mitfeiern sollen. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche nicht die Vereinsmütze tragen, sollen als Strafe Entree bezahlen.

Die Sitzung am 8. Mai 1887 brachte eine Satzungsänderung, welche den bestehenden Statuten als Zusatz durch einen Anhang anzuheften ist.
Der Zusatz beinhaltet: „Es können aber auch Bürger, die nicht dem Sol-
datenstande angehören, der im Eingange dieses Statutes bezeichneten Ortschaften, welche im Alter von 17 bis zum 40sten Lebensjahre stehen und anerkannt patriotische Gesinnungen haben, keine entehrenden gerichtlichen Strafen erlitten haben, in den Verein aufgenommen werden."

In der Versammlung vom 12. Juni 1887 wurde wieder das alljährliche Stiftungsfest vorbereitet. Es soll wieder die Lindener Bergkapelle -10 Mann stark - bestellt werden. Als Preis wurde pro Mann 10 Mark vereinbart und zwar auf eigene Kost, wovon der Vereinswirt 2 Mark zu vergüten hat. Bei dem sogenannten Mützenzwang soll es bleiben. Zum Festkomitee wurden gewählt: Wilhelm Niederdräng, Karl Lindermann, Julius Sandkühler und Heinrich Sandkühler.

Am 13. Mai 1888 wurde in der Versammlung beschlossen, für das diesjährige Stiftungsfest die Kapelle Golder aus Barmen zu engagieren.
Falls die Musiker sich selber beköstigen wollen, erklärte der Vereinswirt, dafür pro Mann 2 Mark zu vergüten. Ferner sollen diejenigen jungen einheimischen Leute im Vereine, welche sich nicht am Festzuge beteiligen, mit einer Strafe von 25 Pfennig belegt werden. Eingeladen werden sollen der Krieger- und Bürgerverein zu Stüter, der Gesangverein Harmonie zu Oberbonsfeld und der Herr Amtmann Mauwe zu Winz bei Hattingen.

Für das Stiftungsfest 1889 soll wieder die Kapelle Golder aus Barmen bestellt werden. Die Eintrittspreise wurden für Konzert und Ball auf 1 Mark 30 Pfennige und für den Ball auf 1 Mark festgesetzt.

In der am 12. Oktober 1889 durchgeführten Mitgliederversammlung wurde eine Deputation zur Enthüllungsfeier des Denkmals Seiner Majestät, unseres verstorbenen Kaisers Wilhelm I. am 19. Oktober in Hattingen gewählt. Es wurde jedem gedienten Mitglied freigestellt, sich hieran zu betheiligen, da die angegebene Zahl der Deputierten 15 doch kaum überschritten wird. Es wurde beschlossen, Musik hierzu mitzunehmen und übernahm Herr Carl Sandkühler, hierfür 6 Mann zu engagieren zum Preise von ca. 7 Mark. Dieselbe soll dann beim Wirt Carl Schauff morgens 8 1/2 Uhr antreten und nach Hattingen und zurück bis zum Schützenplatze spielen.

Am 11. November 1889 wurde mitgeteilt, daß die Handscheine der Schuldner des Vereins verloren gegangen sind, dafür sind aber neue Schuldscheine auf Stempelbogen ausgefertigt und beglaubigt worden. Zur anstehenden Generalversammlung erschien nicht die vorgeschriebene Mitgliederzahl, so daß eine neue Versammlung einberufen werden musste.
Am Samstag vor des Kaisers Geburtstag soll ein Festball veranstaltet werden. Für die Musik hierzu soll die Kapelle W. Seipenbusch aus Langenberg engagiert werden.

Die Änderung des § 15 der Vereinssatzungen wurde am 9. Januar 1890 beschlossen, der § 15 lautet jetzt wie folgt: „Die Angehörigen verstor-

"Op dä Höh"

- Bekanntes Ausflugslokal
- Gartenterrasse
- Kaminzimmer
- Gesellschaftsraum
- Gutbürgerliche Küche
- Eigene Schlachtung u. Backwaren

Felderbachtal - Elfringhauser Schweiz

45529 Hattingen 24 . Tel. (0 20 52) 45 44

Fax: (o 20 52) 59 60

bener ordentlicher Vereinsmitglieder sowie deren Frauen erhalten zur Bestreitung der Beerdigungskosten aus der Vereinskasse auf Anweisung des Vorstandes eine Beihilfe und zwar a) von 40 Mark für den Mann sowohl wie für die Frau, wenn derselbe keine fünf Jahre ordentliches Mitglied des Vereins gewesen ist, und b) von fünfzig Mark, sowohl für den Mann als auch für die Frau, wenn derselbe länger als fünf Jahre dem Verein als ordentliches Mitglied angehört hat.

In der Versammlung vom 8. Juni 1890 wurde wieder eine Fahrt nach Köln geplant, um eine Ausstellung zu besuchen. Mitgliedern wurde freie Fahrt aus der Vereinskasse bewilligt. Da sich schon über 30 Personen eingezeichnet hatten, konnte Fahrpreisermässigung beantragt werden. Abfahrt 8.20 Uhr morgens von Langenberg. Von den Mitgliedern können Frauen und Anverwandte etc. gegen den herabgesetzten Fahrpreis mitgenommen werden, wenn dieselben vorher beim Schriftführer angemeldet sind.

Am 19. Juli 1890 wurde beschlossen, an dem am 27. Juli stattfindenden Stiftungsfeste in Stüter, wohin der Verein eingeladen wurde, teilzunehmen. Allen Mitgliedern wird Bescheid gegeben. Treffpunkt 1 Uhr im Vereinslokal Siepermann.

Am 12. August 1890 wurde beschlossen, durch den Todesfall des Mitgliedes Peter Siepermann das Stiftungsfest auf den 13. September zu verschieben.

In der Versammlung am 11. Januar 1891 ging es wiederum um die Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm II. Es wurde beschlossen, die ehemaligen Mitglieder Robert und Wilhelm (X) nicht im Saale zuzulassen, weil es durch deren Verschulden mehrere Male zu Rangeleien gekommen ist.

Von der Versammlung am 17. Mai 1891 gibt es eine komplette Anwesenheitsliste. Es waren erschienen vom Vorstand: Wilhelm Rische als Präses, Carl Kampmann als II. Vorstand, Gustav Niederdräng als Schriftführer, August Bornsiep und Caspar Huxholt als Deputierte. Ausserdem die Mitglieder: August Nieland, Wilhelm Huxelmann, August Scherenberg, Wilhelm Werth, Carl Schauff, Robert Willschrei, Richard Bornsiep, Wilhelm Niederdräng sen., Wilhelm Niederdräng jun., Wilhelm Voß, Gustav Rische, Caspar Hennenberg, Heinrich Grosche, Carl Höhmann, Wilhelm König, Carl Aus dem Siepen, Friedrich Kampmann und Witwe Siepermann. Die Generalversammlung wurde vom Präses des Vereins mit einem Hoch auf Seine Majestät, den Kaiser, eröffnet. Das neu vorgelegte Statut, vom Vorstande des Vereins verfaßt,

wurde verlesen und einstimmig angenommen.

Der Termin zur Generalversammlung am 11. Oktober 1892 schien recht ungünstig gewählt. Es erschienen nur 2 Vorstandsmitglieder und 2 weitere Mitglieder, daher war die Versammlung nicht beschlußfähig.

In der Versammlung am 10. Dezember 1893 ging es wieder um den Geburtstag des Kaiser Wilhelm II. am 27. Januar 1894. Nachdem von verschiedenen Seiten angeregt worden war, die Feier mit einem Festessen zu verschönern, unterhandelte der Vorstand mit der Festwirtin, Witwe Peter Siepermann, welche sich bereit erklärte, das Essen zum Preise von 1 Mark pro Person herzurichten. Es wurde daraufhin beschlossen, das Essen für die Vereinsmitglieder sowie deren Frauen aus der Vereinskasse zu bestreiten. Gleichzeitig wurde auch beschlossen, daß Nichtmitglieder an diesem Essen ebenfalls teilnehmen können und sollte zu diesem Zweck der Vereinsbote, Franz Raczek, mit einer Liste zum Einzeichnen durch die Gemeinden geschickt werden. Für diese Teilnehmer kostet das Essen 4 Mark.

Am 6. Mai 1894 stand wieder das Stiftungsfest auf der Tagesordnung. Unter anderem wurde beschlossen, daß auch in diesem Jahr jedes Mitglied, welches ohne Entschuldigung beim Schriftführer den Zug durch die Gemeinde nicht mitmacht, 1 Mark Strafe an die Vereinskasse zu zahlen hat.

Zur 50 -jährigen Jubelfeier des Krieger-Unterstützungs-Vereins Sprockhövel, so wurde am 12. August 1894 beschlossen, wird der Verein teilnehmen. Es soll hierzu die Kapelle Seipenbusch aus Langenberg engagiert werden. Treffpunkt am 18. August, 1 Uhr, beim Wirt Schauff.

Auf der Sitzung vom 14. Oktober 1894 schlug Präses Wilhelm Rische vor, diejenigen Kameraden, welche das 70. Lebensjahr erreicht haben, von der Beitragszahlung zu befreien und als Ehrenmitglieder aufzunehmen. Der Vorschlag wurde angenommen. Es betraf die Mitglieder: Heinrich Niggemann, Wilhelm Voß, Wilhelm König und Peter Hedermann.

Weil das Festessen den Theilnehmern so gut bekommen war, wurde am 9. Dezember 1894 beschlossen, den Geburtstag des Kaisers wie im Vorjahre zu feiern. Die Musik soll von der Menn´schen Kapelle aus Sprockhövel bestritten werden.

Vorstandsbeschluß vom 18. August 1895: Wie bei Gelegenheit der Feier des Stiftungsfestes des Krieger- und Landwehr-Vereins Stüter daselbst heute versammelten Vorstandsmitglieder haben beschlossen, dem Beispiel der übrigen militärischen Vereine zu folgen und den Veteranen der Feldzüge 1849, 1864, 1866 und 1870/71 und zwar:

Wilhelm König, Wilhelm Niederdräng, Gustav Rische,
Carl Kampmann, Wilhelm Espermann, Caspar Huxholt,
Wilhelm Börter und Fritz Grosche

je ein Geldgeschenk von 5 Mark, zusammen 40 Mark bei der am 31. August hierselbst stattfindenden Sedansfeier zu überreichen. Alle übrigen anwesenden Kameraden erklärten sich einverstanden.

Die Versammlung am 12. April 1896 befasst sich mit dem diesjährigen Stiftungsfest. Bezüglich der Musik sollen Angebote von mehreren Militärkapellen eingeholt werden. Zum Feste sollen ferner eingeladen werden: Der Krieger- und Landwehrverein Stüter, der Krieger-Unterstützungsverein Sprockhövel, das Ehrenmitglied, Herr Amtmann Mauwe, Herr Lehrer Ludwig Gosmann, die früheren Mitglieder und Mitbegründer des Vereins, die Herren Friedrich Börter, Wilhelm Schmidtmann, Friedrich Winklareth und Friedrich Grosche.

Vorstandssitzung August 1896: Anlass zu der Sitzung war eine Einladung des Lehrers Ludwig Gosmann zur Theilnahme an der diesjährigen Sedansfeier der Schule am 5. September. Der Vorstand beschloß, der Feier nicht offiziell beizuwohnen, d. h. den Festzug nicht mitzumachen, da durch die gleichen Feiern in Langenberg und Nierenhof, welche am gleichen Tage stattfinden, die meisten Mitglieder schon gezwungen sind, einen halben Tag zu feiern, da die dortigen Werke von Mittag an stilliegen. Die Teilnahme würde infolgedessen zu spärlich ausfallen. Im Übrigen ist die Mitfeier der meisten Mitglieder schon durch die Anwesenheit ihrer Kinder bzw. Angehörigen gesichert. Ebenso sieht der Vorstand mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse des Vereins von der Schenkung eines Fußballes für die Schule ab.

Die Abwanderung der Elfrlnghauser nach Oberbonsfeld und in andere Orte beginnt. Der Landwehrverein Elfringhausen verliert mit der Generalversammlüng am 14. Mai 1899 seinen langjährigen und wohl auch sehr beliebten Vorsitzenden, den Schuster Wilhelm Rische, welcher nach Oberbonsfeld verzogen ist, weil er dort wesentlich bessere berufliche Perpektiven hat. Als Nachfolger wurde Herr Friedrich Niggemann einstimmig gewählt. Das Feiern aber geht weiter.

Von den Versammlungen am 10. September 1899 und 8. Oktober 1899 liegen uns wieder die Anwesenheitslisten vor. Es ist anzunehmen, daß sich der eine oder andere Leser dieser Heimatschrift dafür interessiert, daher die Namen: Vom Vorstand: Friedrich Niggemann, Wilhelm Huxelmann, Gustav Niederdräng, Caspar Huxholt, August Bornsiep sowie die Mitglieder: Wilhelm König, Wilhelm Niederdräng sen., Wilhelm Niederdräng jun., Emil Niederdränk, Friedrich Knollmann, Carl Knollmann, Heinrich Voß, Wilhelm Vohwinkel, Heinrich Grosche, Ewald Huxholt, Robert Wiltschrey, Emil Oberste-Höbusch, August Bentrop, W. Kampmann und Franz Koßmann. Ausserdem wurden in der Versammlung am 8. Oktober 1899 Statutenänderungen vorgenommen. Der Wortlaut: "Das Amt Hattingen teilt mit, daß solchen Vereinen, die eine Änderung des § 30 nicht vorgenommen haben, keine Aussicht geboten ist, besondere Auszeichnungen speziell das Fahnenband zu erhalten. Es wird deshalb beschlossen, einen Nachtrag wie folgt zu machen: ""§ 30: Gästen darf der Zutritt zu Festlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen gestattet werden. Gäste können zu Vereinssitzungen nur dann eingeführt werden, wenn sie den Anforderungen des § 1 unter a genügen. An den Verhandlungen dürfen sie nicht teilnehmen. Auch darf die Zulassung desselben Gastes zu Vereinssitzungen höchstens dreimal erfolgen. Der Antrag soll befugs Genehmigung an den Herrn Amtmann Mauwe gesandt, nach Rückkunft gedruckt und jedem Mitglied ausgehändigt werden.""

Die letzte Versammlung im auslaufenden Jahrhundert fand am 10. Dezember 1899 statt. Es wurde über die Feierlichkeiten zum Geburtstag des Kaisers gesprochen. Sodann wurde auf Anweisung des nicht anwesenden Vorsitzenden, Friedrich Niggemann, vom stellvertretenden Vorsitzenden, dem Kameraden Kampmann, vorgeschlagen, Herrn Lehrer Ludwig Gosmann als Ehrenmitglied in den Landwehrverein aufzunehmen. Dieser Antrag wurde gleich zur Abstimmung gestellt, und der Antrag wurde mit drei gegen zehn Stimmen abgelehnt. (Anmerkung: Die Herren werden ihre Gründe gehabt haben. Immerhin wusste man damals schon um die Gründung des Elfringhauser Sparvereins, und heute wissen wir, was wir Ludwig Gosmann alles zu verdanken haben.)

Die regen Versammlungstätigkeiten wurden im neuen Jahrhundert am 18. Mai 1900 fortgesetzt.

In der Sitzung am 28. 10. 1900 standen Vorstandswahlen an. Es wurden wiedergewählt: Als Hauptmann Carl Kampmann, als Fahnenträger Caspar Huxholt, als Adjudant August Bornsiep und als Schriftführer Gustav Niederdräng. Die restlichen Vorstandsmitglieder, Friedrich Niggemann und Wilhelm Huxelmann, standen nicht zur Wahl an.

Am 23. Februar 1902 wurde für den verstorbenen Vorsitzenden, Friedrich Niggemann, der Kamerad Wilhelm Huxelmann als neuer Vorsitzender gewählt. Anstelle des bisherigen Fahnenoffiziers wurde der Kamerad Emil Oberste-Höbusch gewählt.

In der Sitzung vom 11. Oktober 1903 wurde beschlossen, dem Vereinsboten für das Einbringen der rückständigen Beiträge am Jahresschluß 50 Pfennig Botenlohn für jedes Mitglied zu zahlen, welches mit den Beiträgen in Rückstand war. Die 50 Pfennig haben die Mitglieder mit den rückständigen Beiträgen zu zahlen.

Am 12. August 1906 wurde beschlossen, der Einladung zum Stiftungsfest des Kriegervereins Bredenscheid verbunden mit der Fahnenweihe Folge zu leisten und an der Feier am 25. August teilzunehmen.

In der Versammlung am 14. Oktober 1906 wurde der Kamerad Gustav Kuhweide zum Ehrenmitglied ernannt.

In seiner Sitzung vom 13. Oktober 1907 beschliesst der Verein, fünf Kameraden auszuschliessen, weil diese mit ihren Beiträgen im Rückstand sind.

Am 12. April 1908 steht natürlich auch wieder das Stiftungsfest auf dem Programm. Für die Musik sollen Offerten eingeholt werden vom Kürassier-Regiment Nr. 4, dem Artillerie-Regiment 22 und dem Infanterie-Regiment 159.

Die Versammlung am 18. April 1909 ändert mit Beschluß den § 6 ihrer Statuten wie folgt: „Das Eintrittsgeld beträgt für ordentliche Mitglieder:

In einem Alter bis einschliesslich 30 Jahren 1 Mark,

in einem Alter von 30 Jahren und darüber 1 Mark sowie für jeden Monat 5 Pfennig an die Sterbekasse von 30 Jahren an.

Von der Entrichtung eines Eintrittsgeldes sind befreit:

Reservisten, welche sich innerhalb drei Monaten, vom Tage ihrer Entlassung gerechnet, als Mitglieder zur Aufnahme in den Verein melden,

Kameraden, die ihren Wohnsitz in den Bereich des Vereins verlegen und binnen sechs Monaten in den Verein als Mitglieder aufgenommen werden. Diese Kameraden haben nachzuweisen, daß sie bis zu ihrem Zuzuge einem militärischen Verein angehört haben.

Von der Entrichtung der Eintrittsgelder an die Sterbekasse sind diese Kameraden, falls sie das 30ste Lebensjahr überschritten haben, nicht befreit."

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs

ist das von Allerhöchstdemselben
von erbeuteter Kanonen-Bronze gestiftete Erinnerungs-Kreuz für Combattanten

dem Füsilier Heinrich Wilhelm Niederdreising der 5te
Compagnie des Füsilier-Bataillons des Kurhessischen
3ten Infanterie-Landwehr-Regiments No. 16

in Anerkennung seiner pflichtgetreuen Theilnahme an dem Feldzuge des Jahres 1866
von dem Unterzeichneten übergeben worden.

Cassel, den 1. August 1868. Prinz Alexander
Chef des Regiments-Commandeur.

Lith. Anst. v. C. SCHWABE.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs

ist die von Allerhöchstdemselben

von erbeuteter Kanonen-Bronze gestiftete Kriegs-Denkmünze für Combattanten

dem Ersatzmann der Compagnie 1. Landwehr-Bataillons 56.

1. Bochum / 4. Westfälischen Landwehr-Regiments No. 56

Heinrich Wilhelm Niederdroing

in Anerkennung seiner pflichtgetreuen Theilnahme an dem siegreichen Feldzuge **1870—1871**

von dem Unterzeichneten übergeben worden.

Bochum den 31ten December 1871.

von Kansard

Oberstlieutenant u. Bezirks-Commandeur

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs
ist die von Allerhöchst demselben zum Andenken an den hundertsten Geburtstag
des Großen Kaisers Wilhelm I
gestiftete Erinnerungs-Medaille aus erbeuteter Kanonen-Bronce
Dem Töpfer Heinrich Wilhelm Niederdräing
zu Ober-Elfringhausen
verliehen worden, worüber ihm dieses Zeugniß ertheilt wird.

Ausgefertigt
Hattingen, den 23. Februar 1898
Der Königliche Landrath:

In der Versammlung vom 10. Oktoker 1910 wurde beschlossen, die Vereinsabzeichen, die besorgt worden sind, aus der Vereinskasse zu bezahlen. Verlorengegangene Abzeichen müssen von den betreffenden Kameraden bezahlt werden, da sie neu beschafft werden müssen.

Am 6. August 1911 wird beschlossen, am Stiftungsfest des Bredenscheider Kriegervereins teilzunehmen und hierzu Musik zu engagieren, die aus der Vereinskasse bezahlt werden soll.

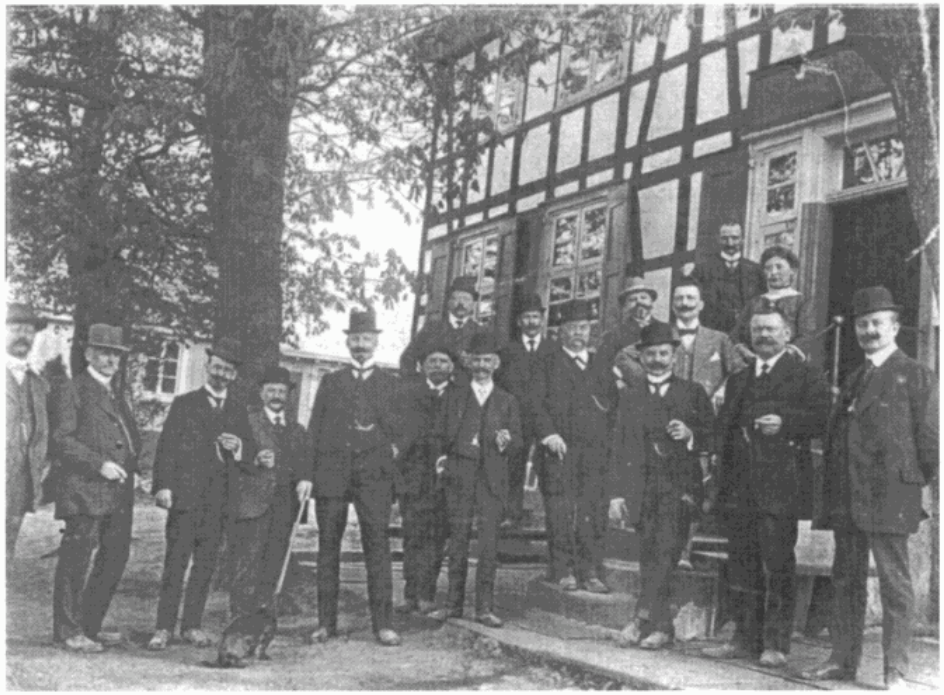
Die Versammlung vom 10. Dezember 1911 lehnt eine geplante Beitragserhöhung mit 11 gegen 1 Stimme ab.

Am 13. April 1912 wird beschlossen, zum Stiftungsfest die Kapelle Seipenbusch aus Langenberg - 10 Mann stark - zu verpflichten.

In der Versammlung am 11. Januar 1914 herrsche Hochbetrieb an Besuchern; ausser dem kompletten Vorstand waren 29 Mitglieder erschienen.
Nachdem der Elfringhauser Landwehrverein beinahe 43 Jahre sein Vereinslokal im Restaurant Fellershof (Marienhof/Troxlerhof) hatte und bei der Familie Siepermann gut aufgehoben war, musste ein neues Vereinslokal gewählt werden, weil das bisherige Vereinslokal Friedrich Siepermann durch Verkauf in andere Hände übergegangen war. Es wurden vorgeschlagen: Otto von Scheven, Ober- Elfringhausen (später Haus Vorberg, jetzt im Privatbesitz) und Gustav Vormberge, Nieder-Elfringhausen (jetzt Gaststätte zur Blume, Inhaber Kreis). Bei der geheimen, durch verdeckte Stimmzettel vorgenommenen Wahl erhielten:
Otto von Scheven 28 Stimmen, Gustav Vormberge 7 Stimmen. Der Kamerad Otto von Scheven stellte auf Befragen dem Verein sein Lokal zur Verfügung, auch erklärte derselbe sich bereit, seinen Saal zu vergrössern und wurde hierzu vom Vorstand verpflichtet.

Am 19. April 1914 traf man sich zum letztenmal zu Friedenszeiten. Das Stiftungsfest wurde besprochen und geplant. Der Festzug sollte in Nieder-Elfringhausen starten. Die Musikkapelle Seipenbusch aus Langenberg sollte bestellt werden, die befreundeten Nachbarvereine eingeladen und mit Böllern, Konzert und Festball sollte alles entsprechend gefeiert werden, und zwar am 11., 18. oder 25. Juli. Ob es zu den Feierlichkeiten noch gekommen ist, wissen wir leider nicht.
Am 28.6.1914 fielen die Schüsse in Sarajewo, die den I. Weltkrieg einläuteten. Am 28.7. erklärte Österreich Serbien den Krieg, und dann nahm das Unheil seinen Lauf.

Der Landwehrverein Elfringhausen auf dem Weg nach Stüter

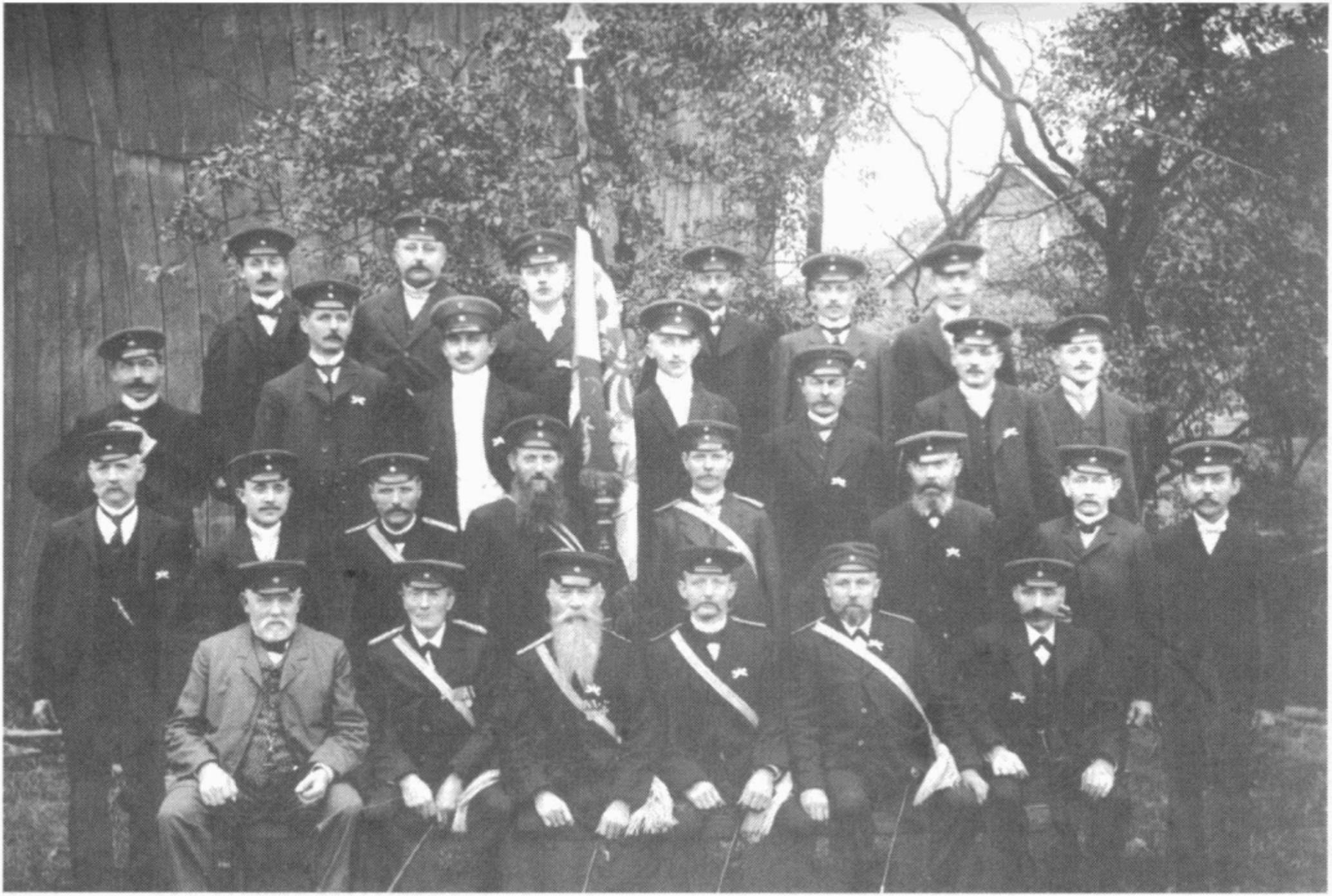


Der Elfringhauser Landwehrverein vor der Gaststätte „von Scheven“

Was nutzte es da, daß die Versammlung am 19. April noch beschloß - auf Antrag des Kameraden Otto von Scheven - die Stiftungsfeste in den nächsten 20 Jahren bei ihm zu feiern, vorausgesetzt, daß der Verein lebensfähig bleibt. Die 20 Jahre zu feiern waren die Voraussetzungen für den Saalanbau. Irgendwelche Ansprüche an die Vereinskasse oder besondere Entschädigungen für Aufwendungen, die Kamerad Otto von Scheven durch den Saalanbau entstanden sind, wurden demselben nicht zuerkannt.

Als man sich am 12. September 1914 zur nächsten Versammlung traf, brannte es in Mitteleuropa lichterloh, und Elfringhauser Söhne kämpften an allen Fronten. Es ging um zwei Punkte, erstens um das Sterbegeld für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Soldaten und um Zahlung an das Rote Kreuz. Es wurde beschlossen, das Sterbegeld an die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Kameraden zu zahlen, von der Zahlung eines Betrages an das Rote Kreuz wurde einstweilen Abstand genommen.
Im zweiten Protokollbuch des Elfringhauser Landwehrvereins wurden während des Krieges keine Protokolle eingetragen. Die nächste Versammlung fand offiziell am 16. März l919 statt. Doch, was war vorher?

DER LANDWEHRVEREIN ELFRINGHAUSEN IM JAHRE 1912. Zu dieser Zeit war der Verein etwa 80 Mitglieder stark. Auf dem Bild sind zu erkennen von links nach rechts: Obere Reihe: ?, Wilhelm Spathmann, Peter Vorberg, Friedrich Pöthmann, Caspar Pöthmann, Robert Winklareth.
II. Reihe: Friedrich Siepermann, Wilhelm Wünnenberg, ?, Paul Vorberg, Fritz Höhmann, Otto Börter, ?,.
III. Reihe: ?, Ewald Kampmann, Heinrich Voß, Karl Knollmann, Albert Niederlaak, ?, ?, . Lünenschloß.
Untere Reihe: ?, Caspar Huxolt, Karl Kampmann, . Niederdränk, ?, Wilhelm Nieder-Huxelmann. (Für die Richtigkeit kann jedoch keine Garantie übernommen werden. Sollte jemand noch den einen oder anderen Vorverwandten erkennen, erbitten wir Nachricht bei unserem Archivar unter 0 20 52 / 41 53. Danke !!!)



DER LANDWEHRVEREIN ELFRINGHAUSEN IM JAHRE 1912

Mit Gott

Aus der CHRONIK DER EVANGELISCHEN VOLKSSCHULE ZU ELFRINGHAUSEN

Aufgestellt und geführt von: HERMANN STRÄTER

(Original-Abschrift)

Der nun folgende Artikel ist eine Original-Abschrift und hat nichts mit den Meinungen des Autoren dieser Heimatschrift oder des BHV zu tun!!!

"Zum drittenmal seit hundert Jahren stehen wir den Feinden gegenüber; es sind immer dieselben, im Westen die Franzosen; zu ihnen kommen aber diesmal noch die Russen im Osten und unsere germanischen Vettern in England. Unsere Begeisterung ist in allen diesen drei Kriegen gleich groß. Und doch sind unsere Gefühle jedesmal andere.

Als 1813 der Sturm losbrach, da zogen wir aus zur Hermannsschlacht und wollten Rache haben. Das deutsche Volk war gequält und mißhandelt von dem großen Korsen, der unseren Idealismus verachtete. Für die Mißhandlungen wollten wir Rache nehmen und haben sie genommen. Und trotz dieses Rachegefühls - es war der heiligste Krieg, den je ein Volk geführt hat, ein gerechter Krieg; denn um des Volkes Selbstständigkeit und Freiheit ging es, um seine Existenz; darum war jedem als Pflicht aufgegeben: Der Kampf auf Leben und Tod.

Im Jahre 1870 war es ein nationaler Krieg, nach einem blutigen Bürgerkrieg die Sühnetat des geeinten deutschen Volkes und die Abwehr eines Gegners, der uns nicht zur nationalen Einheit, zur staatlichen Zusammenfassung kommen lassen wollte, weil er wußte, daß das geeinte Deutschland für alle Zeit stärker war wie er. Daß wir damals das stattliche Haus des Deutschen Reiches gebaut und im Spiegelsaal von Versailles die Kaiserkrone erneuert haben, gab diesem Krieg die Weihe. Wir fühlten uns zum erstenmal nach Jahrhunderten wieder deutsch, nur deutsch und ganz deutsch. Hurra Germania, war die Losung!

Und 1914. - Jetzt kämpfen wir um unsere Machtstellung gegen die Russen im Osten, gegen die Revanchegelüste im Westen und gegen den Neid und die Eifersucht, die längst schon die britischen Herzen erfüllen und vergiften.

Wir haben unsere Macht wahrlich nicht mißbraucht; wir waren friedlich - zuweilen nur zu friedlich und nur zu geduldig; wir wollten in Ruhe gelassen werden, um arbeiten zu können. Da fielen sie über uns her, Rußland voran, das in Serbien die Mörderbomben bereitgestellt und in Sarajewo das blutige Zeichen zum Losschlagen gegeben hat, und wie die russischen Gewehre losgingen, da folgten, freilich zu einer ihnen nicht sonderlich genehmen Stunde, die französischen ganz von selber nach. In dem edlen Bund zwischen Republik und Zarenreich durfte natürlich das parlamentarische England nicht fehlen: Es ist das perfideste und schamloseste Glied in dem Dreierbande, weil seine Verbindung mit den zwei anderen die unnatürlichste ist.
Wollten wir den Krieg? Keiner von uns, obgleich wir wußten, wie rastlos Rußland rüstete, wie Frankreich gegen uns die dreijährige Dienstzeit eingeführt und wie England uns durch seine scheinheilige Freundschaft einzuschläfern suchte. Und so erfüllt uns diesen sauberen Verbündeten gegenüber der deutsche Zorn gegen die Mörderbande im Osten, Zorn gegen die alle ihre freiheitlichen Ideale verleugnenden Franzosen und Zorn vor allem gegen die Niedertracht des englischen Volkes. Zorn aber ist das Gefühl, das die Faust ballt, das Schwert kraftvoll fassen und den Gewehrkolben auf die Schädel der Feinde niedersausen läßt. Zorn ist etwas echt Menschliches und etwas ganz Männliches, er ist auch nichts Unheiliges. Mit diesem gerechten Zorn hinein in den heiligen Kampf 1914.

"Auf, Deutschland, auf, und Gott mit dir!
Ins Feld! Der Würfel klirrt!
Wohl schnürt's die Brust uns, denken wir
des Blutes, das fließen wird!
Dennoch das Auge kühn empor,
denn siegen wirst du ja:
Groß, herrlich, frei, wie nie zuvor!
Hurra, Germania! Hurra, Viktoria!
Hurra, Germania!

Freiligrath"

"Ich bestimme hiermit:
Das deutsche Heer und die Kaiserliche Marine sind nach Maßgabe des Mobilmachungsplans für das deutsche Heer und die Kaiserliche Marine kriegsbereit aufzustellen.
Der 2. August 1914 wird als erster Mobilmachungstag festgesetzt.
Berlin, den 1. August 1914.

(gez.) Wilhelm J. R.
(gez.) von Bethmann Hollweg."

(Anmerkung: Daß Freiligrath ein deutscher Dichter war und es sich bei Wilhelm J. R. um den Deutschen Kaiser Wilhelm II. handelt, dürfte jeder Leser wissen. Ob aber den jüngeren unter uns von Bethmann-Hollweg ein Begriff ist, könnte man bezweifeln. Nun, es handelt sich hierbei um den damaligen deutschen Reichskanzler, der er von 1909 bis 1917 war.)

Infolge vorstehender Mobilmachung der deutschen Armee wurden auch aus den Gemeinden Ober- und Nieder-Elfringhausen Männer und Jünglinge eingezogen.
Es dienten ihre aktive Zeit ab:
Walter Kleinkauf aus Nieder-Elfringhausen
Gustav Lindermann aus Ober - Elfringhausen.
Es wurden eingestellt (eingezogen):

Am 02. 08. 1914:	Hermann Mormann,Otto Börter,Gustav Schmalenberg, Friedrich Wilkesmann.
Am 04. 08. 1914:	Gustav Bornsiep, Martin Heering.
Am 05. 08. 1914:	Gustav Pöthmann, Emil Schlamann, Gustav Engelberth, Ewald Kampmann, Wilhelm Hildebrandt, Heinrich Höhmann.
Am 06.0 8. 1914:	Peter Lindermann, Friedrich Pöthmann.
Am 08. 08. 1914:	Gustav Vormberge.
Am 12. 08. 1914:	Gustav Bernotat.
Am 13. 08. 1914:	Hugo Finkensiep.
Am 19. 08. 1914:	Otto von Scheven.
Am 25. 08. 1914:	Friedrich Hassel.
Am 30. 09. 1914:	Adolf Niederdräng.
Am 14. 12. 1914:	Ewald Hermann.
Am 16. 12. 1914:	Fritz Köther.
Am 28. 12. 1914:	Karl Schauff.
Am 09. 01. 1915:	Paul Bellwied.
Am 21. 01. 1915:	Heinrich Wilkesmann.
Am 02. 02. 1915:	Wilhelm Hassel.
Am 03. 02. 1915:	Wilhelm Brandt.
Am 12. 02. 1915:	Wilhelm Birkenkamp.
Am 16. 02. 1915:	Wilhelm Hennenberg, Emil Hennenberg.
Am 20. 02. 1915:	Wilhelm Kampmann.
Am 04. 03. 1915:	Fritz Höhmann.
Am 23. 02. 1915:	Fritz Lünenschloß.
Am 01. 05. 1915:	Wilhelm Spathmann.
Am 03. 05. 1915:	Julius Brand.
Am 10. 05. 1915:	Adolf Bornsiep.
Am 10. 06. 1915:	Hermann Lünenschloß.
Am 22. 06. 1915:	Peter Kuhlendahl.

Am 18. 7. I-915: Wilhelm Niederdränk.
Am 22. 9. 1915: Wilhelm Wilkesmann.
Danach schließt die Auflistung der eingezogenen Elfringhauser Söhne. Es folgt über jeden einzelnen Eingezogenen von Walter Kleinkauf bis Wilhelm Wilkesmann in der Chronik eine separate Seite über den Tag des Eintritts in die Armee, dem entsprechenden Regiment, dem Ort des Einsatzes, Einsätzen in den Schlachten, Urlaub, Lazarettaufenthalten, folgenden Einsätzen, Verwundungen und gegebenfalls auch der Tag, an dem die Kameraden gefallen sind. Die Eintragungen enden im September 1915; im August war der Lehrer Ludwig Gosmann verstorben. Hier könnten Zusammenhänge bestehen. Man kann evtl. davon ausgehen, daß Ludwig Gosmann die Chronik begonnen hat - Was logisch wäre - und Hermann Sträter diese fortsetzen wollte, wobei es dann wohl bei dem Wollen blieb und die Ausführung - aus welchen Gründen auch immer - unterlassen wurde.
Es könnte so gewesen sein. Wer anders, als diese beiden Lehrer hätte in der Chronik schreiben können.
Einige dieser interessanten Notizen möchten wir original wiedergeben.

Gustav Engelberth: Gustav Engelberth wurde am 4. August 1914 als Reservist eingezogen. Noch in demselben Monat, am 24.8.1914, wurde er bei (Ort ist nicht genannt) schwer verwundet durch einen Granatsplitter, der ihm den Hinterschädel zertrümmerte. Bis Mitte Oktober wurde er im Etappenlazarett Zweibrücken (Pfalz) gepflegt. Von dort kam er bis zum 8. Februar nach Essen-Rellinghausen ins Lazarett. Am 1. Juli 1915 wurde er in die Heimat als Kriegsinvalide entlassen.

Wilhelm Hildebrandt: Der Wehrmann Wilhelm Hildebrandt mußte sich am 4. Mobilmachungstage stellen und kam nach Wesel. Nach 8 Tagen kam er nach Alpen bei Wesel und rückte am 2. September nach Cartekongs in Frankreich aus. In der Front blieb er fünf Monate und wurde dann nach Cerny verladen. Zwei Monate später wurde er mit dem Reste des schwer gelittenen Regiments nach St. Avolt in Deutschland zurückgesandt.
Anfang Mai rückte er wieder nach Frankreich aus und wurde am 14. Mai bei Fliery durch einen Granatsplitter schwer verwundet und kam nach Völklingen an der Saar ins Lazarett. Nach 11 Wochen bekam er einen 14-tägigen Urlaub und kehrte dann zum Ersatz-Batallion in Alpen zurück.
Von dort wurde der zur Gefangenenbewachung nach Münster geschickt.

Gustav Bernotat: Gustav Bernotat wurde als Ersatz-Reservist am 12.8.1914 einberufen und in Köln-Kalk beim 16. Infanterie-Regiment ausgebildet. In Köln verblieb er bis zum 17. Oktober. Dann kam er nach dem Westen und kämpfte bei La Bassèe. Auf einem grösseren Marsche fand er einen Granitstein. Seinem Wunsche entsprechend wurde er zum Grabsteinhauen hinter der Front abkommandiert. Hier blieb er bis zum 16. Januar 1915. Als bei einem Gefecht eine Granate in seine Werkstatt einschlug, wurde er schwer verwundet. Tags darauf starb er infolge der Verwundung im Feldlazarett Nr. 7 den Heldentod für´ s Vaterland.

Paul Bellwied: Paul Bellwied wurde am 11. Juli 1894 zu Voßnacken, Kreis Mettmann, geboren. Schon vor seiner Konfirmation wohnte er bei seinem Schwager, dem Landwirt Heinrich Niggemann, zu Nieder-Elfringhausen. Hier blieb er auch nach seiner Schulentlassung und wurde von dort aus am 9. Januar 1915 zur Fahne einberufen und ausgebildet beim Infanterie-Regiment 120 in Ulm. Am 9. Mai rückte er nach Frankreich aus. Dem Infanterie-Regiment 246 zugeteilt, kämpfte er bei Ypern in Belgien gegen die Engländer. Bei einem Sturmangriff auf die Farm Bellwart ist er am 25. September 1915 den Heldentod für's Vaterland gestorben.

Wilhelm Hennenberg: Füselier Wilhelm Hennenberg trat am 16. Februar 1915 in Königsberg ein. Vom 17. April bis zum 15. Mai war er in Urlaub und rückte am 24. Juni nach Rußland aus. Am 17. August ist er im Feldlazarett zu Wlodawa an einem Kopfschuß den Heldentod für´ s Vaterland gestorben.

So weit ein Auszug aus den Aufzeichnungen.

Den umfangreichen Artikel über "Die Wirkungen des Krieges auf die Schule" wollen wir uns aus Mangel an Platz sparen. Da sicherlich über die Elfringhauser Schule irgendwann eine Elfringhauser Heimatschrift erscheint, werden wir dann darauf zurückkommen.

Weiters möchten wir auf den I. Weltkrieg nicht eingehen. Die Auswirkungen sind hinreichend bekannt. Als am 6.4.1917 die USA in den Krieg eintrat, war die Entscheidung über den Ausgang zu Ungunsten Deutschlands gefallen. Gegen 24,2 Millionen Soldaten der Mittelmächte wurden etwa 43 Millionen alliierte Soldaten aufgeboten. Als durch den Zusammenbruch Rußlands 1917 die Kampfhandlungen im Osten ein Ende hatten, waren die deutschen Truppen durch den Zwei- und Mehrfrontenkrieg so geschwächt, daß man gegenüber den unverbrauchten Amerikanern nichts mehr ausrichten konnte. Am 11.11.1918 mußte Deutschland den Waffenstillstand von Compiègne und am 28.6.1919 den Versailler Vertrag unterschreiben.

Der I. Weltkrieg hatte 16 Elfringhauser Söhnen das Leben gekostet.

1914 Kriegs-Chronik 1918

Wilh. Sandkühler

Musketier im Res. Inf. Regt. 262.

Auszeichnung: **Eis. Kreuz II Kl.**

Zum steten Gedenken für alle Zeiten

Wilhelm Sandkühler

Wilhelm Sandkühler war ein echtes Elfringhauser Urgestein. Er wurde am 25.2.1897 in Langenberg geboren und verstarb dort am 16.9.1995 im gesegneten Alter von 98 Jahren. Als gelernter Dreher war er in den letzten 20 Jahren seines Berufslebens bei der Firma Conze & Colsman als Rietmacher beschäftigt.
Zusammen mit seiner Frau Martha konnte er das seltene Jubiläum der Diamantenen Hochzeit begehen, und nur 1/2 Jahr vor der Eisernen Hochzeit verstarb seine Frau.

Als Wilhelm Sandkühler uns für immer verlies, war er der letzte in Elfringhausen bis dahin noch lebende Teilnehmer am I. Weltkrieg, wurde an der Westfront eingesetzt und bekam für seine besonderen soldatischen Verdienste das EISERNE KREUZ II. KLASSE verliehen. Auch im II. Weltkrieg hatte man ihm noch einmal den „feldgrauen Anzug" verpasst. Mit ihm verstarb auch das letzte Mitglied des Landwehrvereins Elfringhausen, in welchem er ein aktives Mitglied war und in den allgemeinen Wirren der enddreißiger Jahre mit gutem Erfolg - wie wir in dieser Broschüre lesen konnten - die Position eines FECHTWARTES bekleidete.

Im I. Weltkrieg geriet er in englische Gefangenschaft und kehrte von allen Kriegsgefangenen als letzter zurück. In England war er bei einem Bauern beschäftigt, und weil er gut melken konnte, wollte man ihn gar nicht gehen lassen. Ihm zu Ehren gingen die Elfringhauser Schulkinder nach seiner Rückkehr zu seinem Anwesen und sangen ein Lied. Zwei Jungen - Willi Flanhardt und Paul Niggemann - mußten 1 Stunde früher nach Langenberg gehen und ein Blumengebinde besorgen.

Wilhelm Hassel als Soldat im I. Weltkrieg

Besitz-Zeugnis.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers ist dem

Unteroffizier Wilhelm Hassel, 2. Kp.

Grenadier-Regiment „Königin Olga" (1. Württ.) Nº 119

durch Verfügung des Kommandierenden Generals

XIII (Königl. Württ.) Armeekorps vom 24. 6. 16.

das Eiserne Kreuz 2. Klasse

verliehen worden

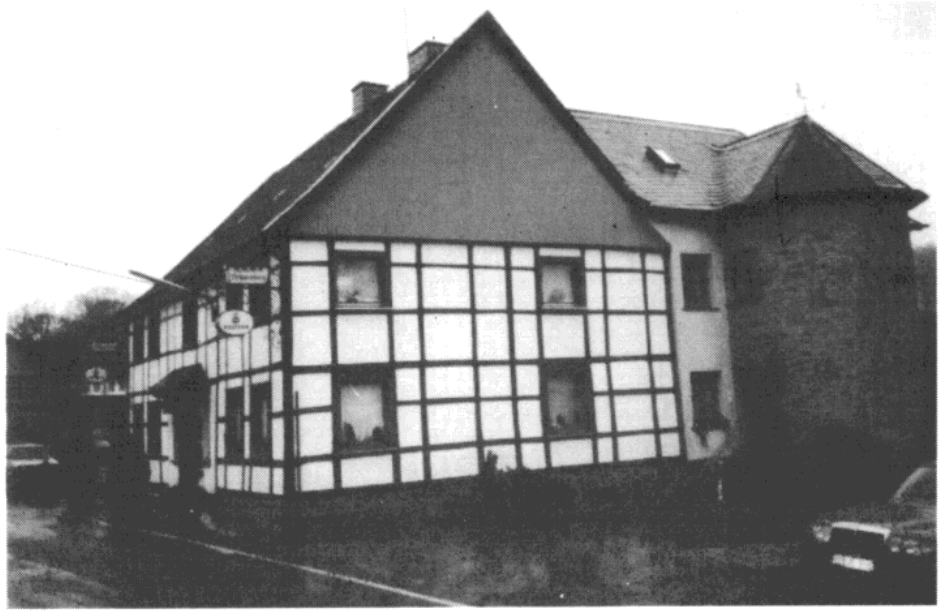
den 20. 10. 1917

Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.

Gaststätte „Behmenburg"

Familie Behmenburg

bekanntes Ausflugsziel in den Elfringhauser Bergen



Kalte und warme Küche aus eigener Schlachtung
Großer Parkplatz

Freitag , Samstag geschlossen
Felderbachstraße 112 • 45529 Hattingen
Telefon 0202 / 52 24 29

DER LANDWEHRVEREIN ZWISCHEN DEN WEHRKRIEGEN

Der Elfringhauser Landwehrverein nahm seine Aktivitäten am 16. März 1919 wieder auf. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: I) Zahlung der Beiträge, 2) Rechnungsvorlage, 3) Vorstandswahl, 4) Aufnahme neuer Mitglieder, 5) Verschiedenes. Über die schrecklichen Ereignisse der letzten Jahre steht nichts geschrieben. Sollten die Mitglieder dieses militärischen Vereins allen Ernstes den Heldentod von 16 jungen Menschen ignoriert haben? Ganz abgesehen davon, daß sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit noch einige Kameraden in Gefangenschaft befanden?

Der erste Nachkriegsvorstand setzte sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Wilhelm Börter, stellvertretender Vorsitzender: Gustav Flanhardt, Schriftführer: Paul Vorberg, stellvertretender Schriftführer: Hugo Homberg, Rendant: Gustav Niederdräng, stellvertretender Rendant: August Bornsiep. Als Fahnenträger fungierte: Carl Knollmann.

In der Versammlung vom 13. Juli 1919 kommt es u. a. zu folgenden Beschlüssen: zu ad 2: Es wird beschlossen, eine Ehrentafel zum Andenken der gefallenen Kameraden aus den Gemeinden Nieder— und Ober-Elfringhausen zu beschaffen und bei Gelegenheit des Stiftungsfestes die Einweihung dieser Tafel vorzunehmen. Die Beschaffung der Tafel wurde dem Kameraden, Herrn Lehrer Hermann Sträter, übertragen. Als Kostenpunkt wurden etwa 180.— bis 220.— Mark angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß jedes Mitglied, welches ohne Entschuldigung an der Beerdigung eines verstorbenen Vereinsmitgliedes nicht teilnimmt, eine Strafe von 3.- Mark an die Vereinskasse zu zahlen hat.

Am 23.11.1919 wird beschlossen, am 31.12. im Vereinslokal eine Sylvesterfeier zu veranstalten. Es sollen zwei Musiker engagiert werden und zwei Mark an Eintrittsgeld erhoben werden.

Die Versammlung am 13. 2. 1921 wird damit konfrontiert, daß der langjährige Schriftführer und Rendant, Gustav Niederdräng, sein Amt infolge verschiedener Gründe nicht mehr weiter ausführen kann. Veranlaßt durch diese Umstände entschließt man sich dazu, den gesamten Vorstand neuzuwählen. In dieser Versammlung werden die Veteranen Wilhelm Börter und Carl Kampmann - auch aufgrund ihrer langjährigen Mitgliedschaft - zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ferner wird noch einmal angeregt, den im letzten Kriege gefallenen Kameraden aus den Gemeinden Nieder- und Ober-Elfringhausen ein Denkmal zu errichten. Da hierzu die Mittel des Vereins nicht ausreichen, wird beschlossen, für den 27. Februar 1921 - nachmittags 5 1/2 Uhr - eine öffentliche Versammlung anzuberaumen und hierzu die Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Elfringhausen, die Gemeindevorsteher einschliesslich Gemeindeverordnete beider Gemeinden besonders und sämtliche Ortseingesessenen durch die Hattinger Zeitung einzuladen. Das Stiftungsfest wird auf Sonntag, den 5. Juni 1921, festgesetzt.

Am 27.2.1921 kam es dann zu der anberaunten Aussprache über die Erstellung eines Denkmals. Es wurde beschlossen, das Denkmal gemeinschaftlich und zwar durch Vermittlung des Landwehrvereins, Kriegsteilnehmern, Gemeindevertretungen und Ortseingesessene von Nieder- und Ober-Elfringhausen zu errichten. Dieserhalb wurde eine Kommission gewählt, die sich aus obigen Körperschaften zusammensetzt, und zwar:

Gemeindevertretung Nieder-Elfringhausen: Hugo Hahne, Peter Kuhlendahl Gemeindevertretung Ober-Elfringhausen: Martin Heering, Peter Siepermann
Landwehrverein Elfringhausen: August Bornsiep, Hugo Homberg
Kriegsteilnehmer Ober-Elfringhausen: Otto Leveling
Kriegsteilnehmer Nieder-Elfringhausen: Emil Hennenberg
Ortseingesessene: Hermann Deiinghaus, Willi Wünnenberg.
Das Geld soll durch Sammlung aufgebracht und in einer Sparkasse zinsgünstig angelegt werden. Die Sammellisten sind aus Pergamentpapier herzustellen, damit dieselben eingemauert werden können. Zum Einsammeln wurden für Nieder-Elfringhausen die Herren Emil Hennenberg und Fritz Niggemann, für Ober-Elfringhausen Martin Heering und Willi Wünnenberg benannt. Sodann wurde für den 13. März eine Versammlung einberufen, zu welcher die Kommission und der Vorstand des Elfringhauser Kirchhofsvereins (Elfringhauser Sparverein - man erkennt hier wieder seine bedeutende Rolle - Der Autor) betreffs Platzfragen eingeladen werden sollen.

Die alten Elfringhauser, die sich am 11. Juni 1921 versammelten, um das Stiftungsfest zu besprechen, wussten schon, wie die Arbeit richtig eingeteilt wird, frei nach dem Motto: JE-MA-MI = Jeder macht mit! ! !
An der Kasse:

von 5.00 - 7.00 Uhr:	Fritz Höhmann, Martin Heering
von 7.00 - 9.00 Uhr:	Heinrich Küper, Wilhelm Arnscheidt
von 9.00 - 10.00 Uhr:	Gustav Günther, Heinrich Voß
von 10 .00 - 11.00 Uhr:	Wilhelm Oberbeil, Ewald Kampmann

Für Ankäufe zur Durchführung einer Verlosung wurden 300.- Mark bewilligt .
Das Eintrittsgeld wurde auf 5.- Mark festgesetzt.
Der Krieger- und Landwehrverein Stüter wird eingeladen.

Am 28.8.1921 wird beschlossen, das Stütersche Stiftungsfest zu besuchen.

Die Versammlung vom 10. Oktober 1921 beschliesst die Durchführung eines Winterfestes. Auf Verlangen der Angehörigen sollen sämtliche Kameraden im Todesfall mit Musik beerdigt werden.

Die für den 10.2.1924 einberufene Generalversammlung beschließt:
Der Kamerad August Bornsiep wird einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. In Zukunft sollen die Ehrenvorsitzenden die Offizierszeichen des Vereins bei allen öffentlichen Veranstaltungen tragen.

Protokoll zur Vorstandssitzung am 12. August 1924: Nachdem die französische Kommandantur erklärt hat, daß auch Elfringhausen zum besetzten Gebiet gerechnet wird, muß das geplante Kriegerfest am 17. 8. ausfallen. Es wurde beschlossen, daß alle Mitglieder schriftlich benachrichtigt werden sollen. Am 17. 8. vormittags 10.00 Uhr soll Kranzniederlegung auf dem Friedhof erfolgen und zwar am Grabe des Willi Wünnenberg.
Der Gesangverein (Anmerkung: Hierbei muß es sich um den Männergesangverein Deutsche Eiche Elfringhausen handeln) wird bei dieser Feier entsprechende Lieder zum Vortrag bringen. Den Kranz bestellt Kamerad Homberg und darf derselbe 10.— Mark kosten. Die Angehörigen der Gefallenen sollen zur Feier eingeladen werden. Mitglieder erscheinen im schwarzen Anzug und Zylinder. Die Fahne soll bei der Feier nicht mitgeführt werden.

In der Versammlung am 5. Juli 1925 wird anstelle der bisher bezeichneten Stiftungsfeste beschlossen, ein Kriegerfest zu feiern. Auch wurde angeregt, daß der Verein sich dem Kyffhäuserbunde (Dachorganisation von Kriegervereinen) anschließe. Der Schriftführer soll sich dieserhalb mit dem Kyffhäuserbunde wegen aufklärender Schriften in Verbindung setzen.

Am 13. 9.1925 macht der Schriftführer in einer weiteren Sitzung die Satzungen des Kyffhäuserbundes bekannt. Er wies auf die Vorteile hin, die der Beitritt mit sich bringt. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig beschlossen, diesem beizutreten.

Das Vereinsjahr 1926 begann mit der Generalversammlung am 31. Januar.
Der Vorsitzende wies auf die Befreiung Kölns hin. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Stehend wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Es wurde u. a. beschloßen, für die Miglieder und deren Angehörige einen gemütlichen Abend zu feiern. Hierzu sollen ein Klavierspieler und ein Komiker engagiert werden.

Am 9. 5. 1926 war die Versammlung schlecht besucht, Es sollten verschiedene Obmänner gewählt werden, so ein Obmann für Kriegsbeschädigte, welcher auch die Vertretung der Kriegerwitwen mitübernehmen soll. Die Wahlen wurden zurückgestellt. Der Schriftführer gab einen Bericht über den Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes. Eine Jugendgruppe soll nicht gewählt werden, da erstens nicht genügend Jugendliche vorhanden sind und zweitens auch kein Interesse hierfür vorliegt. Zum Fechtmeister wurde der Kamerad Leveling gewählt. Zum Obmann für das Versicherungswesen wurde Kamerad Schultdrees gewählt.

Die Versammlung am 13. 6. 1926 wurde vom Kameraden Hugo Homberg eröffnet. Er machte bekannt, daß der Kamerad, Lehrer

Hermann Sträter, den Posten des Vorsitzenden niedergelegt habe, weil einige Quertreiber hinter Hecken und Zäunen viel zu kritisieren hätten, aber in der Versammlung zu feige wären, ihren Mund aufzutun. Die Neuwahl soll bis zum Herbst verschoben werden. Am 18. 7. soll das 55. Stiftungsfest gefeiert werden. Der Krieger- und Landwehrverein Stüter soll hierzu eingeladen werden. Der Festzug soll bis Vom Hagen gemacht werden. Im Festzuge sollen 10 Musiker sein und beim Ball 5. Um 1/2 2 Uhr Antreten der Kameraden, 2 Uhr Empfang des Stüter´-schen Vereins, 2.15 Abmarsch. Eintrittsgeld soll von den Frauen der Mitglieder nicht erhoben werden, sonst für Herren 1 Reichsmark und für Damen 0.50 RM. Wer beim Festzug nicht in Mütze erscheint, zahlt 1 RM Strafe.

Im Jahre 1926 überschlugen sich die Versammlungen. In der Zeit vom 9. Mai bis 22. September traf man sich insgesamt siebenmal, ohne daß aussergewöhnliche Ereignisse niedergeschrieben wurden. Welche Gründe auch immer hier vorgelegen haben, es scheint allen Ernstes, daß um diese Zeit - und später noch mehr - von Aussen Querelen in den Verein getragen wurden. Das kann alle möglichen Ursachen haben, das Versailler Diktat mit den von Deutschland unmöglich aufzubringenden Reparationsforderungen der Siegermächte, die Inflation, die Besetzung der Rheinlande und die Erklärung der Franzosen, daß auch das westfälische Elfringhausen zum besetzten Gebiet gerechnet würde usw. Der Schlagbaum soll nach mündlichen Überlieferungen bei Vormberge (Gaststätte Blume) gestanden haben, wo Wegegeld zu entrichten war. Ob aus beiden Richtungen ist unklar, von Ober-Elfringhausen in Richtung Langenberg jedenfalls. Die Ohrfeigen der Franzosen, die einem jungen Elfringhauser verabreicht wurden, hatten sich auch herumgesprochen. Die Besatzer hatten angenommen, einen Zigarettenschmuggler erwischt zu haben, fanden aber nichts. Man kann davon ausgehen, daß dieser über alle Berge war. Einen hatte man erwischt, und der erhielt die Prügel. Auch die Oberbonsfelder von der Hüserstrasse mußten ihre Bandweberartikel nach Barmen schmuggeln. Da viele von ihnen aus Elfringhausen stammten, kannten sie sich wohl auf den Schleichwegen bestens aus. Man kann den mündlichen Überlieferungen ohne weiteres Glauben schenken, wenn erzählt wurde, ein Stellmacher habe hierzu ein besonderes Jauchfass mit doppeltem Boden angefertigt und mit einem viereckigen Trichter versehen. In diesem Jauchefass dürfte nie Jauche gewesen sein, sondern die schönen, von den Bonsfelder Bandwebern angefertigten Bänder.

Am 10. Juli 1927 wurde beschlossen, dem Kriegerverein Stüter zu seinem 50. Jubelfeste einen Fahnennagel zu stiften. Ferner wurde angeregt, für die Mitglieder des Vereins das Abzeichen vom Kyffhäuserbund zu besorgen. (Anmerkung: Diese sollen in einer entsprechenden Menge um 1950 noch an einer bestimmten Stelle in Elfringhausen gesehen worden sein.
Wo sind sie geblieben?)
Am 1. Dezember 1927 wurde beschlossen, ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten, wobei der Reingewinn zum Besten der gefallenen Krieger zur Errichtung eines Gedenksteines verwendet werden soll. Es sollen zwei Mann Musik besorgt werden. An Eintritt soll 1 RM kassiert werden. Es sollen eingeladen werden: Die Schulkinder, der Männergesangverein "Deutsche Eiche" und der Radfahrerverein Elfringhausen.

In der Versammlung am 11. März 1928 wurde beschlossen, eine Kollekte in beiden Gemeinden rund gehen zu lassen. Das Geld soll zum Bau eines Gedenksteines verwandt werden. Zum Sammeln meldeten sich für Ober-Elfringhausen die Kameraden August Bornsiep und Otto Leveling, für Nieder-Elfringhausen Ortsvorsteher Niggemann und der Kamerad Wilhelm Arnscheidt.

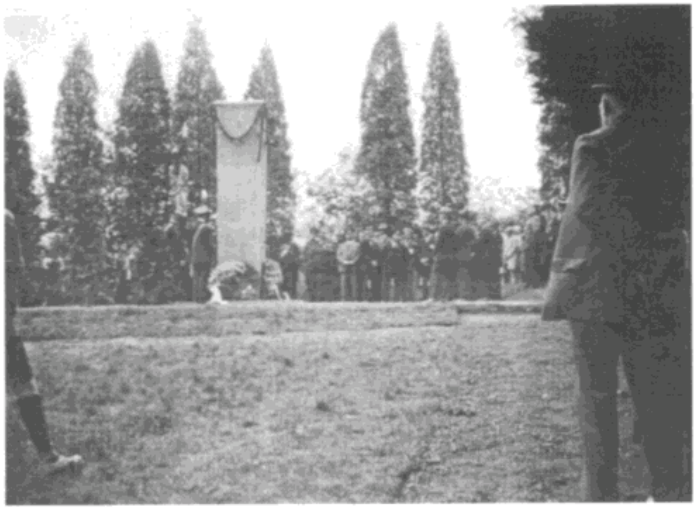
Die Versammlung am 13. Mai 1928 beschließt, zum 75jährigen Stiftungsfeste des Langenberger Landwehr-Vereins 5 Mann mit Fahne zu entsenden.

Wiederum mit dem Ehrenmal befaßt sich die Versammlung am 14. Oktober 1928. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die Sache mit dem Bau eines Gedenksteines in die Hände nehmen soll. Hierzu wurden bestimmt:
Hugo Homberg, August Bornsiep, Emil Oberste-Höbusch, Otto Leveling, Vorsteher Niggemann und Lehrer Schultdrees. Nach Möglichkeit soll die Einweihung Totensonntag stattfinden.

In der Versammlung vom 13. Januar 1929 wird als Termin für das Wohltätigkeitsfest der 3. März festgelegt. Es soll ein Lichtbildervortrag eingeschlossen werden, der Apparat hierzu kann beim Kyffhäuserbund ausgeliehen werden. Zur Aufführung sollen folgende Filme gelangen:
1) Kampf um Verdun, 2) Die große Schlacht um den Kemmelberg und 3) Riga genommen. Zum anschliessenden Tanz sollen ein Klavierspieler und ein Geiger aufspielen. Erscheinen in Mütze ist Pflicht.

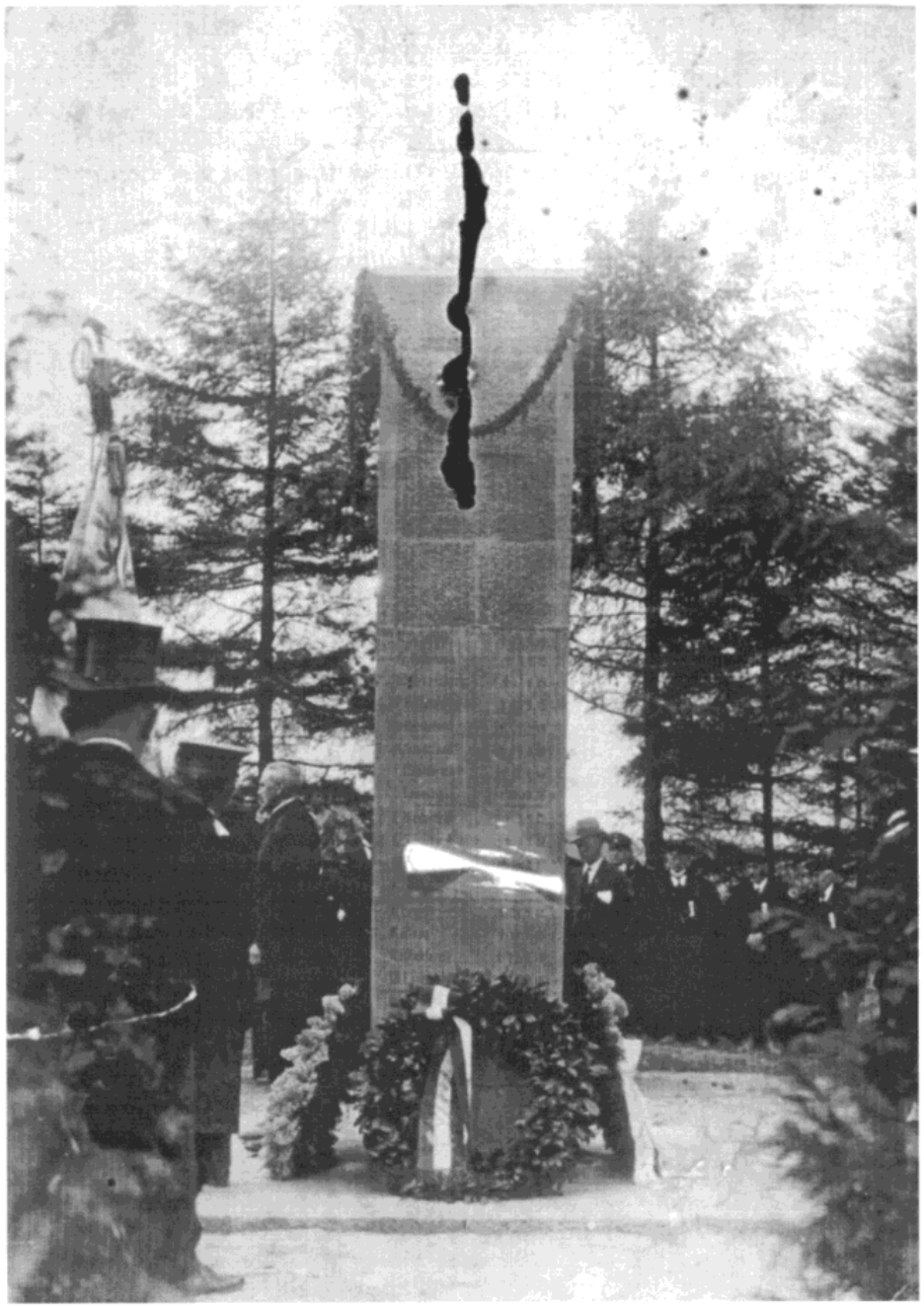
Mit dem Ehrenmal scheint es in der Versammlung am 21. April 1929 Ernst zu werden. Es wurde beschlossen, am 9. Juni das Stiftungsfest zu feiern, gleichzeitig soll die Einweihung des Gedenksteines erfolgen. Die Kameraden treten morgens 1/2 10 Uhr an, ziehen geschlossen zum Ehrenmal, wo selbst ein Kranz niedergelegt wird. Der Gesangverein, die Schulkinder und die Gemeindevertretungen sollen eingeladen werden. Herr Major Selaninsky (?) erhält auch eine Einladung.

Bekanntmachung des Festes soll durch Zeitung erfolgen. Es sollen 1,000 Karten vom Stein gemacht werden, welche zum Preise von 10 Pfennig verkauft werden sollen. (Anmerkung: Eine einzige ist uns noch erhalten geblieben, sie wurde zufällig in den Photos eines nach Langenberg verzogenen Elfringhausers entdeckt.) Kamerad Hösel will sich nach dem Anfertigungspreis erkundigen. Dann sollen verschiedene Damen einen Prolog vortragen; Wilhelmine Hildebrandt und Adele Voß haben sich so weit bereit erklärt. Dann sollen auch Ehrendamen im Festzug voraufgehen, diese sind Wlilhelmine Hildebrandt, Adele Voß, Klara Wünnenberg, Elisabeth Arnscheidt, Erna Braun, ... Huxelmann, ... Hennenberg, Martha Niederlaak, dieselben werden mit schwarz/ weiß/roten Schärpen geschmückt, (Anmerkung: Zur Zeit dieser Niederschrift für die Elfringhauser Heimatschrift im Januar 1998 lebten von diesen Personen noch unter uns: Erna Braun (Arnscheidt), Martha Niederlaak (Niggemann), Adele Voß (von der Mühlen) und vom Männergesangverein "Deutsche Eiche" Elfringhausen: Fritz vom Bruck. Immerhin sind inzwischen fast 69 Jahre vergangen !!!)
Für dieses Fest kauft der Verein 12 Pfund Fleisch vom Kameraden Paul Vorberg zum Preis von 1 RM pro Pfund. Eingeladen werden die Kriegervereine aus Stüter und Herzkamp.



Einweihung des Ehrenmals am 9. Juni 1929

Die Versammlung vom 19. Januar 1930 beschließt zunächst einmal einstimmig den Austritt aus dem Kyffhäuserbund. Das Kriegerfest soll am 22. Juni im Vorberg`schen Saal gefeiert werden Die Musik stellt die Militärkapelle Seipenbusch aus Langenberg. Dem Männergesangverein "Deutsche Eiche" in Ober-Elfringhausen soll ein Lied zum Preise von bis 12 RM gestiftet werden. (Anmerkung: Was heißt das?)



Einstimmig wurde beschlossen, dem Präses des Vereins, August Bornsiep, anlässlich seiner 50jährigen Mitgliedschaft am Tage des Kriegerfestes das Verdienstkreuz zu überreichen.

Am Stiftungsfest 1930 nahmen die Kriegervereine aus Stüter und Herzkamp teil, aus Elfringhausen die Vereine MGV Deutsche Eiche und der Radfahrerverein. Die Kosten für den Dirigenten des MGV übernimmt der Verein.

In der Generalversammlung am 11. Januar 1931 wurde beschloßen, daß der Kriegerverein geschlossen passives Mitglied des MGV "Deutsche Eiche" in Ober-Elfringhausen wird und bezahlt einen Jahresbeitrag von 10 Mark.

Auf der Versammlung am 12. März 1931 wurde das Stiftungsfest besprochen. Die Kameraden haben um 2.30 Uhr am Vereinslokal anzutreten und die auswärtigen Vereine in Empfang zu nehmen. Abmarsch 3 Uhr. Der Zug bewegt sich bis zum Hofe des Kameraden Heinrich vom Hagen. Unterbrochen wird der Zug bei den Kameraden Hugo Homberg und Gustav Behmenburg; die Musik wird ausgeführt von der Langenberger Militärkapelle Ernst Seipenbusch.

Am 10. April 1932 wurde beschlossen, daß Stiftungsfest in altgewohnter Weise zu feiern. Der Festzug geht bis zur „Blume". Dem Kameraden Heinrich Homberg aus Stüter soll zu seinem 50jährigen Mitgliedsjubiläum ein Orden überreicht werden.

Die Versammlung am 9. Oktober 1932 beschließt, ein Wohltätigkeitsfest zu feiern, jedoch nur, wenn die Gemeindevertretung die Steuern erläßt. Der Überschuß soll den Schulkindern zugute kommen.

In der Versammlung am 7. Januar 1933 wird beschlossen, bei der Gemeindevertretung Nieder-Elfringhausen anzufragen, ob ein Wohltätigkeitsfest in der "Blume" steuerfrei gefeiert werden kann.

Auf der Versammlung am 9. April 1933 beschloß man, daß Stiftungsfest am 18. Juni im Vereinslokal und in den Gartenanlagen zu feiern. Die Musik soll vom Elberfelder Blasorchester gestellt werden. Der Festzug soll wieder bis vom Hagen gehen. Der Antrag des Kameraden Wilhelm Arnscheidt, am Abend des Stiftungsfestes ein Feuerwerk abzubrennen, wurde angenommen. Einstimmig angenommen wurde auch der Vorschlag eines (hier nicht genannten) Kameraden, einen Hakenkreuzwimpel für die Vereinsfahne zu beschaffen.

Für den 25. Mai 1933 wurde von der NSDAP Nierenhof eine Vorstandssitzung des Elfringhauser Landwehrvereins einberufen zwecks Gleichschaltung des Vereins.
Durch den Sturmführer der NSDAP Nierenhof wurde bekannt gemacht, in welcher Weise die Gleichschaltung zu erfolgen habe. Die Mitglieder des Vorstandes müssen Mitglieder der Partei sein. Durch Vermittlung des Sturmführers traten wohl am gleichen Abend einige Herren in die Partei ein. Im Laufe des Abends kam es zwischen zwei Kameraden zu lebhaften Auseinandersetzungen. Es wurde ein neuer Vorstand ernannt.

Reger Beteiligung erfreute sich die Ausserordentliche Generalversammlung am 27. Mai 1933, bereits zwei Tage später.
Es erschienen die Kameraden: August Bornsiep, Hugo Homberg, Gustav Pöthmann, Wilhelm Arnscheidt, Willi Bellwied, Adolf Aden, Gerhard Grothues, Wilhelm Schmalenberg II, Ewald Hermann, Adolf Niederdräng, A. Hösel, Otto Leveling, Rudolf Hülssiep, Gustav Behmenburg, Adolf Bornsiep, Wilhelm Huxelmann, Otto Börter, Gustav Günther, Karl Hassel, Otto von Scheven, August Wilkesmann, Emil Oberste-Höhbusch, Franz Wienecke, Fritz Höhmann, Simon Müllender und Willi Aden. (Anmerkung: Es fällt auf, daß einige Kameraden fehlten.)
Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte man des vor 10 Jahren von den Franzosen erschossenen Albert Leo Schlageter. Wie aus dem vorigen Protokoll hervorgeht, hatte die Leitung der NSDAP Nierenhof am Himmelfahrtstage eine Gleichschaltung vorgenommen und einen neuen Vorstand eingesetzt. In der heutigen Versammlung wurde dieser nicht anerkannt und soll der in der letzten Generalversammlung gewählte Vorstand bestehen bleiben. Es wurde beschlossen, dem Kyffhäuserbund wieder beizutreten. Der Vorstand wurde durch drei Beisitzer erweitert. Laut Verordnung müssen 50 % des Vorstandes der NSDAP angehören. Da nun fünf von den neun Vorstandsmitgliedern der Partei angehören, ist die Gleichschaltung vollzogen. Zu dem am 18. Juni stattfindenden Kriegerfest sollen die Kriegervereine Gennebreck und Stüter sowie der hiesige F.A.D.(Freiwilliger Arbeitsdienst) und der SA-Sturm Nierenhof eingeladen werden. An der Spitze des vom Vereinslokal bis vom Hagen und zurück gehenden Festzuges sollen die auswärtigen Kriegervereine marschieren, dann F.A.D. und S. A. und schließlich der Rest. Der Beschluß der letzten Versammlung, einen Hakenkreuzwimpel für die Vereinsfahne zu beschaffen, mußte aufgegeben werden, da es hierzu einer Genehmigung bedarf. Zwei Fahnenstangen, welche von den Kameraden Hugo Homberg und Adolf Aden gestiftet wurden, sollen am Ehrenmal aufgestellt werden.
Die Fahnen werden vom Verein angeschafft und zwar eine schwarz-weiß-rote und eine Hakenkreuzfahne.

(Anmerkung: Auch diese Fahnen sollen angeblich um 1950 noch vorhanden gewesen sein !!! Wo sind sie geblieben ???) Zum Schluß sang die Versammlung das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied.

Die Versammlung am 10. September 1933 wurde mit den neuen Richtlinien des Kyffhäuserbundes vertraut gemacht. Die Gleichschaltung bedeutete u. a., daß es einen Vorstand im bisherigen Sinne des Vereinslebens nicht mehr gab; in Deutschland wurde umgestellt auf das sogenannte Führerprinzip. Der bisherige I. Vorsitzende, August Bornsiep, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zum Vereinsführer wurde der Kamerad Hugo Homberg gewählt. Für die Hitlerspende sollen 20. - RM aus der Kasse gespendet werden. Nach Bestätigung durch den Kreisverbandsvorsitzenden werden die neuen Mitarbeiter des Vereinsführers durch diesen ernannt.
Am 29. Oktober soll im Vereinslokal ein Fest gefeiert werden, bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen und Tanz. Wegen der Musik soll bei der Stahlhelmkapelle Langenberg nachgefragt werden. Der Eintrittspreis wurde auf 30 Pfennig festgesetzt. Mitglieder des F.A.D. haben freien Eintritt.

Aus dem folgenden Protokoll vom 11. März 1934 (die Seiten sind durchlaufend numeriert; so gesehen kann kein Protokoll fehlen) entnehmen wir, daß es einen neuen Vereinsführer gibt: Otto Börter. Wann und warum ein neuer Vereinsführer gewählt wurde, darüber steht in den ausführlichen Niederschriften des Elfringhauser Landwehrvereins nichts geschrieben.

In der Sitzung vom 6. Mai 1934 geht es um Festangelegenheiten und um die Bildung einer Schießgruppe.

Zur Versammlung am 14. Juli 1934 war ein Kamerad vom Kreis-Kriegerverband aus Hattingen erschienen, um den Kameraden Wichtiges über die Aufgaben der Kriegervereine der Zukunft zu erklären. Er hielt einen interessanten Vortrag und verlas die wichtigen Bestimmungen aus der Parole.
Es wurde dann noch beschlossen, in Zukunft an Beiträgen 50 Pfennig für die S.A. und 30 Pfennig an Vereinsbeitrag zu erheben.

Aus der Versammlung vom 17. März 1935 ist zu berichten, daß der Vereinsführer noch einmal der gefallenen Kameraden des Weltkrieges gedachte. Die öffentliche Feier am Ehrenmal hatte bereits am Nachmittag stattgefunden. Alle Kameraden wurden ermahnt, im Geiste echter Kameradschaft zusammenzustehen und so die Frontkameradschaft aufrecht zu erhalten. Mit Freude und Dank wurde die Wiedereinführung der Heeresmacht aufgenommen.

Am 19. Januar 1936 wurde der alte Vorstand einstimmig bestätigt:

Vereinsführer: Otto Börter
Stellvertretender Vereinsführer: Hösel
Schriftführer: Franz Wienecke
Kassierer: Rudolf Hülssiep
Fechtwart: Willi Sandkühler
Schießwart: Adolf Niederdräng
Propagandawart: Wilhelm Arnscheidt

Ein Kameradschaftsabend soll am 15. Februar in der "Waldlust" gefeiert werden. Die Versammlungen sollen in Zukunft umgehen, d. h. es sollen abwechselnd alle Lokale in Elfringhausen berücksichtigt werden.

In der Versammlung am 9. Mai 1936 wurden die neuen Kyffhauser-Armbinden und -Nadeln an die Anwesenden Kameraden verteilt. Von den Kameraden Willi Sandkühler und Fritz Knollmann wurde vorgeschlagen, in diesem Jahr kein Fest zu feiern, dafür aber einen Ausflug zu machen. Es wurde beschlossen, daß die Fahrt nach Königswinter geht.

In der Versammlung im Oktober 1936 kann der Fechtwart, Willi Sandkühler berichten, daß die Fechtkameradschaft Elfringhausen innerhalb des Kreisverbandes an der Spitze steht. Es wurde allen Kameraden dringend empfohlen, soweit wie möglich zum Fechtwesen beizutragen.

Am 23. Januar 1937 wurde auch über das Schießwesen gesprochen. Der Schießwart, Adolf Niederdräng, bestimmte, am nächsten Tag mit dem Übungsschießen wieder zu beginnen. (Anmerkung: Wer kann uns noch Auskunft geben, wo der Schießplatz war ?)

Die Versammlung am 22. Mai 1937 befaßte sich wieder mit dem Kriegerfest. Es soll am 11. Juli in alter Weise stattfinden. Der Vereinswirt hat sich wieder einmal bereit erklärt, die Kapelle zu beköstigen, ferner spendet er 30 Mark an die Vereinskasse. Die Nachbarvereine Stüter und Herzkamp sollen wieder eingeladen werden. Zum Tanz soll die Musik aus Langenberg gestellt werden. (Anmerkung: Vereinswirt war Paul Vorberg, bei der Kapelle handelt es sich um die Tanzkapelle Seipenbusch aus Langenberg.)

Anmerkung: Mit dem Protokoll vom 22. Mai 1937 auf Seite 64 endet nach insgesamt 256 uns vorliegenden Protokollseiten leider die äusserst interessante Chronik des Landwehrvereins Elfringhausen. Im weiteren Verlauf sind einige Seiten - 7 Doppelseiten - fein säuberlich (vermutlich mit einer Rasierklinge oder mit einem entsprechend scharfen Gegenstand) herausgetrennt. Das ist sehr schade, hätten sie uns doch

Die Tanzkapelle Seipenbusch aus Langenberg beim Stiftungsfest 1937 in der Gaststätte „Vorberg“, von links: Hugo Schwardtmann, Ernst Seipenbusch, Werner Seipenbusch, Rudi Greußlich.

Stiftungsfest 1937 in der Gaststätte „Vorberg“

über die Stimmung der “alten Kriegerkameraden“ über die Naziherrschaft und insbesondere über die Meinung beim Ausbruch des II. Weltkrieges informieren können. Diese wertvolle Akte gibt es aber leider nicht mehr, so sind uns die letzten Jahre des Landwehrvereins bis zu seiner zwangsweisen Auflösung nach dem Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1945 ein für alle Male verlorengegangen. Wir erhielten diese Chronik im März 1995.

Man kann davon ausgehen, daß das im Juli 1937 gefeierte Fest das letzte des Landwehrvereins Elfringhausen war.

Gennebrecker Krieger- und Landwehr-Unterst.-Verein

Herzkamp i. W., den 6. Juni 1933.

An den Vorstand
des Elfringhauser Krieger-Vereins!

Für Einladung zu halten und bitten Ihnen Kenntnis mit, daß unser Verein an Ihrem Sommerfest teilnehmen wird.

Mit Kameradschaftlichen Gruß
Der Vorstand:
des Gennebrecker Krieger Vereins
i. A. Fritz Lehmitz.
Schriftführer

Gennebrecker Krieger- und Landwehr-Unterst.-Verein

Krieger- u. Landwehr-Verein Stüter
Gegr. 1877.

Stüter, den 12. Juni 31.

Liebe Kameraden!

Im Hinblick auf den ungeheuren Ernst der Zeit und mit Rücksicht auf die damit verbundene schlechte wirtschaftliche Lage unserer Kameraden haben wir beschlossen, in diesem Jahre von der Feier eines Stiftungsfestes abzusehen. Aus den gleichen Gründen haben wir beschlossen, in diesem Jahre keine auswärtigen Vereine zu besuchen. Zu unserem großen Bedauern können wir also in diesem Jahre Ihrer freundlichen Einladung nicht folgen.

Wir hoffen, daß Sie unser Handeln verstehen und daß das kameradschaftliche Zusammenleben unserer beiden Vereinen auf weiterhin bestehen bleiben möge.

Mit deutschem Kameradengruß

Der Vorstand.
J. A.
Leipenbach, Schriftführer.

Krieger - Landwehrverein
Langenberg.Rhld.

Langenberg.Rhld., den 8.April 1933

Liebe Kameraden!

Wir haben die Ehre, anläßlich des 60jährigen Bestehens unseres Vereins, die Vereine des Kreiskriegerverbandes Mettmann zum diesjährigen Verbandstreffen am 18.Juni bei uns zu sehen. Die Zusammenkunft wird, dem Geiste der Zeit entsprechend, einen zwar bescheidenen, aber würdigen Charakter tragen. Der nationale Schwung, der in dieser Zeit die alten Soldatenherzen wieder beseelt, läßt uns hoffen, daß alle Kameraden, die noch marschfähig sind, sich einfinden, auch wenn der übliche Festmarsch erfreulich kurz sein wird.

Um die Vorarbeiten korrekt treffen zu können, bitten wir um Ausfüllung und pünktliche Übersendung des beiliegenden Fragebogens bis zum 18.Mai.

Nach dem 18.Mai eintreffende Meldungen können nicht mehr gebührend berücksichtigt werden.

[illegible] Fragebogen [illegible] Mit kameradschaftlichem Gruß!

[illegible]
Vorsitz. d. K.
1. Vorsf.

H.

O. Elfringhausen, den 11. Sept. 1933.

An
den Kriegerverband
Hattingen - Ruhr.

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 30. August teilen wir Ihnen folgendes mit.

In der am 10. Sept. stattgefundenen Versammlung unseres Vereins wurde Kamerad Hugo Homberg bisher zweiter Vorsitzender des Vereins, einstimmig zum Führer gewählt. Kamerad Homberg ist Kriegsteilnehmer, Mitglied der N.S.D.A.P. und 27 Jahre Mitglied des unseres Vereins.

Auf das Schreiben des 1. Kassenführers H. Siepe wegen der Beitrag für den Verband mitteilt, möchten wir anfragen, ob derselbe nicht gestundet werden kann. Infolge des Austritts von sieben Kameraden besteht der Verein jetzt noch aus 45 Mitgliedern. Von diesen sind noch eine Anzahl arbeitslos. Aus vorstehenden Gründen bitten wir um Entscheidung der Beiträge.

Ferner bitten wir um Zusendung der neuen Satzung, oder haben die alten noch Gültigkeit?

Mit kameradschaftlichem Gruß
Landwehr-Verein
Elfringhausen
i. A. A. Adler Schriftführer
O. Elfringhausen Post Herzkamp.

Aus der "SCHULCHRONIK" entnommen

2. September 1895: Die 25jährige SEDANS-JUBELFEIER wurde als öffentliches Schulfest gefeiert. An demselben beteiligten sich alle Glieder der Schulgemeinde, insbesondere der hiesige Kriegerverein mit seinen Jubilaren von 1849, 1866 und 1870/71. Die Musik war vom Kriegerverein gestellt, während die Kosten für Bewirtung der Schüler durch freiwillige Gaben der Schulinteressenten gedeckt wurden. Nach einem schönen Festzuge durch beide Gemeinden Ober- und Nieder-Elfringhausen wurden die Krieger:

1. Wilhelm König (1849), 2. Wilhelm Espermann (1870/71),
3. Wilhelm Niederdräng (1866), 4. Kaspar Huxholt (1870/71),
5. Karl Kampmann (1870/71), 6. Friedrich Grosche (1870/71),
7. Wilhelm Börter (1870/71)

auf dem Schulplatze mit einem Eichenkranze durch Ehrendamen geschmückt. Letztere überreichten den genannten Kriegern mit dem Ehrentrunke auch noch jedem 5 Mark Ehrengabe, die der Kriegerverein gestiftet hatte. Die Rede hielt der zeitige Lehrer Gosmann und schloß mit einem begeisterten „HOCH" auf unseren obersten Kriegsherrn, Kaiser Wilhelm II, worauf die Kaiserhymne gesungen wurde. Mit grosser Rührung nahmen die ergrauten Krieger aus dem Munde des Redners den Dank der Gemeinde für ihre treue Hingabe für Kaiser und Reich entgegen, während die Augen der fröhlichen Kinderschar vor Freude strahlten, namentlich, als sie aufgefordert wurden, sich diese Männer zum Vorbilde nehmen und ihnen nacheifern zu wollen, wenn der Kaiser sie dermaleinst ruft, das Vaterland zu verteidigen, den Kaiserthron zu schützen und die Ehre der Nation gegen innere Feinde durch gute vaterländische Gesinnung, durch willigen Gehorsam gegen Gott, den Landesherrn und den Landesgesetzen zu bewahren.
Nach diesem Festakte bewegte sich der Festzug zum Siepermann´schen Festzelte, woselbst die Schulkinder mit Kaffee, Butterbroten, Brötchen und später mit Limonade bewirtet wurden. Fröhliche Kinderspiele, Turnreigen, Gesang und Deklamationen wechselten miteinander ab. Am Abend wurde ein schönes Feuerwerk durch den zeitigen Lehrer abgebrannt und von den Schülern beider Klassen ein Gruppenbild, „die Germania im Frieden" gestellt und mit bengalischem Licht beleuchtet. Hierbei sangen die Kinder als Schlußchöre: "Die Wacht am Rhein" und „Gebet" aus den niederländischen Volksliedern. - Ein solches patriotisches Weihefest war in Elfringhausen noch nicht gefeiert worden. Jeder Festteilnehmer war in höchste Begeisterung versetzt, und dem anwachsenden Geschlechte wird die Sedans-Jubelfeier in steter Erinnerung bleiben.

10. März 1940: Heldengedenktag mit Feier am Ehrenmal, die von Partei und Kyffhäuserbund ganz in die Hände der Schule gelegt ist. Die

Kinder bringen eine Feierstunde. Lehrer Schmidt hält die Gedenkrede.

1. April 1940: Elternabend am 30. und 31. März im Saale Vorberg. Die Erfahrungen des vorigen Jahres (der Saal konnte die vielen Gäste nicht fassen) machten die Verlegung der Schulfeier auf zwei Abende notwendig. An beiden Abenden war der Saal voll. Das Programm umfaßte 8 Punkte und begann mit dem Lied: "Heute wollen wir ein Liedlein singen" -
(Anmerkung: Wie konnte es damals auch anders sein?!) - Es folgten turnerische Darbietungen und Theaterstücke und zum Schluß endete das Fest mit einer Feierstunde zu Ehren des Führers. Die Abende waren ein voller Erfolg. Es wurden 194 Eintrittskarten à 0.40 Reichsmark verkauft. Die Gesamteinnahme von 77.60 RM diente zur Anschaffung von Büchern für die von Elfringhausen eingezogenen Soldaten. In der Preislage von 1.50 bis 3.50 RM erhielt jeder der folgenden Elfringhauser ein Buch:

1. Obergefreiter Emil Bärwinkel
2. Soldat Hugo Bärwinkel
3. Obergefreiter Heinrich Bockhorn
4. Schütze Willi Breuker
5. Obergefreiter Karl vom Bruck
6. Soldat August Buschmann
7. Soldat Alfred Deubel
8. Soldat Beda Günther
9. Schütze Werner Holthaus
10. Veterinär Dr. Julius Heering
11. Soldat Otto Huxelmann
12. Soldat Wilhelm Huxelmann
13. Arbeitsmann Helmuth Höhmann
14. Gefreiter Walter Kopatzki
15. Gefreiter Karl Kopatzki
16. Soldat Ernst Kuhlendahl
17. Gefreiter Karl Küpper
18. Gefreiter Josef Kuckartz
19. Stabsfeldwebel Heinrich Mehrmann
20. Schütze Johannes Meiwes
21. Unteroffizier Rudi Pöthmann
22. Gefreiter Erich Pöthmann
23. Soldat Fritz Pöthmann
24. Gefreiter Helmuth Röser
25. Gefreiter Wilhelm Schmalenberg
26. Kraftfahrer Kurt Schultz
27. Soldat Erwin Siepermann
28. Fliegerleutnant Gero Schmidt
29. Fahnenjunker-Unteroffizier Horst Schmidt
30. Soldat Eduard Tietzik
31. Soldat Karl Trimborn
32. Soldat Walter Voß
33. Soldat Wilhelm Winkelmann
34. Gefreiter Artur Warnke

20. Dezember 1944: Der Krieg verbietet die Veranstaltung großer Schulfeiern und Elternabende. Schulentlassungsfeiern und Weihnachtsfeiern wurden im engsten Rahmen in der Schule abgehalten. Die Kinder des 1. Schuljahres konnten noch jedes Jahr zu Weihnachten mit einer ansehnlichen „Tüte" beschert werden.

Pfingsten 1946: Der vollständige Zusammenbruch Deutschlands und die Besetzung durch die Alliierten machte sich natürlich auch im Schulleben geltend. Sämtliche Lehrpersonen wurden suspendiert. Schon seit Mitte Februar 1945 mußte der Unterricht ausfallen, da die Klassenräume mit Truppen belegt waren. Am 31. März 1945 war vorsorglich das Gehalt für 2 Monate vorausgezahlt worden. Da während des Krieges keine Anschaffungen gemacht werden konnten, hatten alle sparen können, so daß man einigermaßen zurecht kam, besonders, da wir auf Hungerrationen gesetzt waren. .....usw.
Am 15. Oktober 1945 wurden die Kinder der Unterklasse (1. bis 4. Schuljahr) wieder eingeschult. Am 20. 1. 1946 konnte auf Anordnung der Militärregierung auch wieder Jahrgang 5 bis 8 die Schule besuchen..... usw. (Anmerkung: Freuen Sie sich schon jetzt auf die Veröffentlichung in den Elfringhauser Heimatschriften "300 Jahre Schule Elfringhausen".)
Was uns Moritz Schmidt über den Einmarsch der Amerikaner schriftlich hinterlassen hat, wie es in Elfringhausen damals aussah usw., darüber konnten Sie sich in Band I unserer Elfringhauser Heimatschriften bereits informieren.

Der zweite Weltkrieg

Die neuen Machthaber des III. Deutschen Reiches hatten die Rheinlande von der französischen Besatzung befreit, einen Teil der nach dem verlorenen I. Weltkrieg durch den Vertrag von Versailles zwangsabgetretenen Gebiete (Saarland, Memelland, Sudetenland) wieder ins Reich eingegliedert, Österreich ans Reich angeschlossen. Was noch anstand, war die Danzig- und Korridorfrage und eben diese Frage war der deutsch-polnische Gegensatz, deren politischer Anlass eine angestrebte gewaltsame Lösung war. Nachdem die Aussenminister Deutschlands und der UdSSR - Ribbentrop und Molotow - einen entsprechenden Nichtangriffs- bzw. Freundschaftspakt und die Aufteilung Polens beschlossen hatten, erfolgten am 1. 9. 1939 die Schüsse auf die Westerplatte und damit der Einmarsch in Polen. Darauf erklärten England und Frankreich dem Reich am 3. 9. 1939 den Krieg. Da die Russen Polen von Osten her angriffen, hatte sich Polen in wenigen Wochen erledigt. Ein Friedensangebot Hitlers am 6. 10. 1939 an die Westmächte wurde am 12. 10. von Chamberlein abgelehnt.
Die Ursachen zum zweiten Weltkrieg lagen aber zum einen in der ideologischen Konfrontation und den "Lebensraum"-Phantasien des deutschen Diktators sowie in seinem rassistischen Weltbild. Ihm schwebte ein großgermanisches Reich deutscher „Herrenmenschen" bevor, dessen Ostgrenze für ewig und alle Zeiten die Wolga als sogenannte ostgotische Grenze sein sollte. Dummerweise hatte er vorher in seinem

Buch "Mein Kampf" niedergeschrieben, was er wollte und was er von den slawischen Völkern Osteuropas hielt. Eine völlige Fehleinschätzung der Haltung der Westmächte, eigene totale Überschätzung, vor allem was auch die endlosen Weiten Russlands angeht, führte zur Entfesselung des fürchterlichen Krieges. Sicherlich hat auch das Diktat von Versailles hierbei eine Rolle gespielt. Wie die Sache ausging, ist uns noch in bester Erinnerung, kann aber nicht Gegenstand dieses Heftes sein.

Lediglich in einer Kurzfassung sollen die Daten erwähnt werden. Nach Polen kam es zum sowjetisch-finnischen Winterkrieg vom 30. 11. 1939 bis 12. 3. 1940. Mit der Besetzung Dänemarks und Norwegens seit dem 9. 4. 1940 kam Deutschland dem am 8. 4. 1940 abgefahrenen alliierten Expeditionskorps für Norwegen knapp zuvor. Hierbei ging es in erster Linie um den Erzhafen Narvik. Der Frankreich-Feldzug dauerte vom 10. 5. 1940 bis zum 22. 6. 1940. Zur gleichen Zeit wurden auch die Nachbarstaaten Niederlande und Belgien unterworfen, Frankreich jedoch nur zum Teil besetzt. Die am 10. 7. 1940 deutscherseits begonnene Luftschlacht über England brachte nicht den gewünschten Erfolg; eine deutsche Landung in England wurde nicht versucht, ja, man hatte vielmehr die vereinten englischen und französischen Truppen bei Dünkirchen absichtlich entkommen lassen. Inzwischen war auch Italien in den Krieg eingetreten und versuchte, sich Griechenland einzuverleiben, indem man es am 28.10. 1940 angriff, aber mit wenig Erfolg, so daß die deutschen Truppen hier zu Hilfe eilen mußten. Dabei mußten sie sich durch die Schluchten des Balkans kämpfen und Jugoslawien angreifen und besiegen. Die Besetzung Jugoslawiens war am 17. 4. 1941 abgeschlossen, Griechenlands am 11. 5. 1941. Kreta wurde vom 20. 5. bis 1. 6. 1941 aus der Luft erobert. Hierbei gingen der deutschen Luftwaffe über 200 Kampfflugzeuge verloren, ein Verlust, den man nie mehr kompensieren konnte. Dadurch verzögerte sich das "Unternehmen Barbarossa", der Angriff auf Russland, welcher nun erst am 22. Juni 1941 beginnen konnte und Anfang Dezember buchstäblich vor den Toren Moskaus zum Erliegen kam. Dieser Stillstand sollte bereits das Ende aller hitlerschen Expansionsgelüste sein. Mit dem Gemetzel - das an Sinnlosigkeit seinesgleichen sucht - wollen wir mit dem Stichwort "Stalingrad" das Kapitel beenden.
Entsprechende Literatur gibt es inzwischen genügend in allen Buchhandlungen zu kaufen.

Ab dem 9. Mai 1945 schwiegen in Europa die Waffen. Europa lag in Schutt und Asche, Deutschland war eine einzige Trümmerlandschaft, wir waren ausgeblutet an Gut und Blut. Elfringhausen hatte 49 Kriegstote zu beklagen, ein ungeheurer Blutzoll für unsere kleinen Gemeinden.

Hilfswillige Ukrainer mit einem von Kamelen gezogenen Karren in der Kalkmückensteppe südlich von Stalingrad.

Auf einem Kasernenhof in Münster/Westfalen, zwei Elfringhauser sind dabei: Stehend zweiter von links Otto Maag, zweiter von rechts Willi Siepermann.

Einen Landwehr- oder Kriegerverein hat es in Elfringhausen nach 1945 nicht wieder gegeben. Zunächst einmal hatte die alliierte Militärregierung diese militärischen Vereine verboten. Als um 1952 wieder über die Einführung der Bundeswehr mit den Siegermächten verhandelt wurde, da wurden auch sogenannte Kriegervereine bzw. Veteranenvereinigungen wieder zugelassen. Warum man in Elfringhausen auf die Wiederbelebung dieser alten Traditionen verzichtet hat, ist leider nicht bekannt.

Wir bedanken uns für die freundliche finanzielle
Unterstützung bei der
Herausgabe dieser Heimatschrift
bei der Firma
HÖRSTKE - GROSSKÜCHENEINRICHTUNGEN
Witten
und bei unseren Inserenten.

DAS NEUE EHRENMAL

Seit Ende des II . Weltkrieges waren 19 Jahre vergangen, als bei uns die junge Generation 1964 in die Kommunalpolitik drängte. Sie hatte sich u. a. an die Fahne geheftet, endlich für ihre Väter und Brüder ein Gefallenen-Ehrenmal zu errichten. Und so ging es dann, sobald sich die neuen Gemeindevertretungen konstituiert hatten, direkt an die Arbeit. Die Gemeinderäte von Ober- und Nieder-Elfringhausen waren sich grundsätzlich einig, daß die Einweihung schon zum Volkstrauertag 1965 erfolgen sollte. Die Amtsverwaltung wurde eingeschaltet, die sich wiederum mit der Evangelischen Kirchengemeinde Hattingen in Verbindung setzte. Bereits in den Gemeinderatssitzungen am 8. Juli 1965 konnte die Amtsverwaltung mitteilen, daß die Evangelische Kirchengemeinde Hattingen grundsätzlich bereit war, die Kosten für die Errichtung des Ehrenmals bereitzustellen, wenn die Gemeinden Nieder- und Ober- Elfringhausen ihrerseits jeweils DM 4.000.- als Zuschuß beisteuern würden. Die ermittelten Gesamtkosten sollten sich auf DM 21.000.- belaufen. Da beide Elfringhauser Gemeinden sehr finanzschwach waren, wurde jeweils beschlossen, für die Errichtung eines Ehrenmals mit Glockenturm DM 4.000.— beizusteuern und diesen Betrag in zwei Raten in 1965 und 1966 zu zahlen.
Es galt, das alte Ehrenmal für die Gefallenen von 1914/18 zu renovieren, und für die Gefallenen des II. Weltkrieges sollten deren Namen in Bronzebuchstaben im Glockenturm aufgetragen werden. Amtsdirektor Pohlmann hob hervor, der Kreis habe die Pläne gutgeheissen, was in Kürze auch von der Landesbaubehörde Ruhr zu erwarten sei, es ging bei den Verhandlungen in Essen nur noch um die Streitfrage, ob der Turm rund oder eckig gebaut werden solle.
Am 15. 9. 1965 erschienen in der "Heimat am Mittag" - (wer kann sich noch an das gute alte Stück erinnern?) - und in der "Westfälischen Rundschau" entsprechende Artikel, in dem die Bevölkerung aus Elfringhausen nochmals gebeten wurde, sich die in der Presse veröffentlichte Namensliste der 44 Gefallenen nochmals genau anzusehen. Falls einer ihrer Angehörigen hier nicht aufgeführt sein sollte, möchte man bis zum 19. 9. den Bürgermeistern eine entsprechende Nachricht geben, da später eingehende Meldungen leider nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Die Liste der Gefallenen erhöhte sich noch um weitere 4 auf insgesarnt 48. Erst 1998 erfuhren wir, daß noch einer hinzu kam.
Der Plan sah vor, um das bestehende Ehrenmal einen hochragenden Glockenturm als Kernstück der neuen Gedenkstätte zu errichten.
Am Volkstrauertag, dem 14. November 1965, wurde das Ehrenmal für die Toten der Kriege in Verbindung mit einem Glockenturm eingeweiht. Die Feierstunde am Ehrenmal begann um 11.00 Uhr, vorher war um 10.00 Uhr in der Evangelischen Kapelle ein gemeinsamer Gottesdienst.

Vor dem neuen Mahnmal hielten Feuerwehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr Elfringhausen mit brennenden Fackeln die Ehrenwache. Pastor Paschen, unser Geistlicher, nahm die Einsegnung des Mahnmals vor, ehe die Bürgermeister in kurzen Ansprachen auf die den Gemeinden auferlegte Verpflichtung den Toten gegenüber hinwiesen. Vom Nieder-Elfringhauser Bürgermeister wurde u. a. herausgestellt, daß er festgestellt habe, es hätte in Elfringhausen bis zum Beginn des grauenvollen Rußlandfeldzuges noch keine Gefallenen gegeben, doch dann sei es Schlag auf Schlag gekommen.
Für Ober-Elfringhausen legte dann Bürgermeister Heinrich Meiwes einen Kranz an der Gedenkstätte nieder, während Bürgermeister Heinz-Günther Schwardtmann namens der Gemeinde Nieder-Elfringhausen das Mahnmal mit einem Kranz schmückte. Danach ehrten die politischen Parteien die Toten der Kriege, wobei Heinz Prygoda für die SPD und Wilhelm Arnscheidt für die CDU Kränze niederlegten. Danach erfolgten Kranzniederlegungen durch die Freiwillige Feuerwehr Elfringhausen und den SSV Preußen Elfringhausen, ehe dann Heinrich Meiwes für den Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge an den Gruften der Soldaten einen Kranz niederlegte, die beim Kampf in Elfringhausen ihr Leben noch hingeben mussten.
Nach der Feier traf man sich noch im Gemeinschaftsraum der Kapelle. Namens der Evangelischen Kirchengemeinde wurde von Herrn Bischof den beteiligten Architekten Penner und Seebold für ihre gelungene Arbeit, sowie den Handwerkern und nicht zuletzt der Verwaltung des Amtes Hattingen und den Kommunen für ihre tätige Hilfe Dank gesagt. Neben Amtsdirektor Pohlmann, Beigeordnetem Weinheimer und Pfarrer Paschen nahmen alle Gemeindevertreter beider Parlamente Elfringhausens an dieser Nachbetrachtung zur Feierstunde teil.

(RUNDSCHAU-Bild: Seemann)

Am neuen Ehrenmal mit Glockenturm in Oberelfringhausen legten die Bürgermeister Meiwes (ganz rechts, gebückt) und Schwardtmann (fünfter von links) Kränze für die Gemeinden Ober- und Niederelfringhausen nieder. Rechts stehend:

Es fielen für's Vaterland:

1870/71
Friedrich Grundscheidt

1914/18
Heinrich Höhmann
Friedrich Pöthmann
Wilhelm Hennenberg
Paul Bellwied
Gustav Bernotat
H. Sauerland
E. Winklareth
G. Leveling
E. Niederlaak
K. Sauerland
W. Wünnenberg
Karl Schauff
H. Leveling
Karl Maag
R. Winklareth
W. Lünenschloß

1939/45
Diese gefallenen Kameraden wurden bereits in unserer Elfringhauser Heimatschrift - Band 1 - aufgelistet. Nach vielen Bemühungen gelang es uns, bis zum Februar 1998 noch Bilder von allen 49 im II. Weltkrieg gefallenen Elfringhausern aufzutreiben. Auf den nun folgenden Seiten finden Sie die entsprechenden Bilder. DAMIT SOLLEN UNS UNSERE KRIEGSTOTEN IM EWIG WÄHRENDEN GEDENKEN BLEIBEN.

Heinrich Bockhorn
gef. 24.07.1941
Sivzenro
Russland
26 Jahre

Beda Günther
gef. 29.07.1941
Tolvajarvi
Russland
21 Jahre

Wilhelm Berkermann
gef. 22.10.1941
Leningrad
Russland
25 Jahre

Erich Pöthmann
gef. 29.01.1942
Kriesty
Russland
23 Jahre

Walter Voß
gef. 10.08.1941
Ilmensee
Russland
29 Jahre

Karl Knollmann
gef. 13.09.1941
Krasnoja Selo
bei Leningrad/Russland
20 Jahre

Heinz Winkelmann
gef. 03.12.1941
El Alamain
Afrika
23 Jahre

Gero Schmidt
gef. 22.02.1942
Tschudowa
Russland
26 Jahre

Willi Höller
gef. 12.07.1942
Sswjatoepka
Russland
29 Jahre

Artur Buschmann
gef. 05.12.1942
Witebsk
Russland
34 Jahre

Karl Trimborn
gef. 24.10.1943
Kiew
Russland
35 Jahre

Karl Niederlaak
gef. 24.10.1943
Kastrebka
Russland
34 Jahre

August Grundscheidt
gef. 23.04.1942
Braseki
Russland
26 Jahre

Hugo Schwardtmann
gef. 04.03.1943
Orel
Russland
28 Jahre

Ewald Schauff
gef. 16.11.1943
Lazarett
Emden
42 Jahre

Fritz Schmahl
gef. 06.12.1943
Smolensk
Russland
28 Jahre

Walter Möller
gef. 13.04.1944
Owetschino
Russland
32 Jahre

Willi Hennenberg
gef. 25.04.1944
Lazarett
Zwickau
21 Jahre

August Sillenberg
gef. 01.08.1944
Albert
19 Jahre

Günter Schneider
gef. 22.10.1944
Burgfelde
Ostpreußen
20 Jahre

Egon Neumann
gef. 26.05.1944
Lazarett
Breslau
34 Jahre

Albert Flanhardt
gef. 20.07.1944
Brody
Russland
40 Jahre

Willi Kampmann
gef. 22.12.1944
Itzdoba
Slowakei
18 Jahre

Wilhelm Wünnenberg
gef. 16.04.1945
Elfringhausen
70 Jahre

Fritz Kampmann
gef. 24.04.1945
Elfringhausen
15 Jahre

Emmi Knollmann
gef. 17.05.1945
Elfringhausen
21 Jahre

Heinrich Andernach
vermißt 1945
im Osten
Kurland
39 Jahre

Richard Faulenbach
vermißt
Russland

Ewald Leveling
gest. Februar 1946
Gefangenenlager
Antscherka/Russland
44 Jahre

Ewald Hochstrass
gest. 15.02.1946
Gefangenenlager
Neu-Tula/Russland
45 Jahre

Wilhelm Haake
vermißt 1945
in Estland
20 Jahre

Willi Harke
vermißt
Herbst 1944
Rumänien
38 Jahre

Karl vom Bruck
vermißt
Herbst 1944
Rumänien
30 Jahre

Gustav Günther
gest. Gefangenschaft
Rheinwiesen/Lazarett
Sommer 1945

Heinrich Kampmann
vermißt
Februar 1945
Ostpommern
17 Jahre

Hermann Kampmann
vermißt
Herbst 1944
Rumänien
35 Jahre

Hermann Hennenberg
vermißt
Herbst 1944
Rumänien
20 Jahre

Otto Hennenberg
gef. 16.01.1943
auf See bei Piräus
Griechenland
22 Jahre

Helmut Kopatzki
gef. 11.06.1943
Vranjska
Serbien
20 Jahre

Walter Kopatzki
gest. März 1943
Gefangenenlager
Frolow bei Stalingrad
23 Jahre

Walter Krauskopf
vermißt Januar 1942
Smolensk
Russland
31 Jahre

Emil Kuhlendahl
vermißt
Minsk
Russland
20 Jahre

Fritz Pöthmann
vermißt Herbst 1944
Dierschau/Westpreußen
32 Jahre

Willi Thelen
gest. 05.10.1944
Lazarett
Zittau
26 Jahre

Heinrich Niggemann
vermißt 1944
Serbien
39 Jahre

Wilhelm Oetelshoven
vermißt 17.11.1943
Russland
33 Jahre

Eduard Tietzik
vermißt 24.12.1941
Stanischino b. Kalinin
(Twer) Russland
21 Jahre

Otto Winkelmann
vermißt April 1945
Berlin
28 Jahre

Hans Kuckartz
vermißt 1944
Russland
22 Jahre

ICH HATT´ EINEN KAMERADEN

Ich hatt´ einen Kameraden,
einen besseren findst Du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite,
im gleichen Schritt und Tritt,
im gleichen Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen,
gilt sie mir oder gilt sie Dir?
Ihn hat es weggerissen,
er liegt mir vor den Füssen,
als wär´s ein Stück von mir,
als wär´s ein Stück von mir

Will mir die Hand noch reichen,
derweil ich eben lad.
"Kann Dir die Hand nicht geben,
bleib Du im ew´gen Leben
mein guter Kamerad,
mein guter Kamerad.

So sahen die deutschen Großstädte 1945 bei Kriegsende aus.

Unendliches Leid mußten die 15.000.000 deutschen Staatsbürger erdulden, die aus den Ostgebieten vertrieben wurden.

Quellennachweis

Pastor von Bodelschwing: Tagebuchaufzeichnungen aus dem Felde 1870
Original-Wehrmachtsberichte Band
Chronik des Elfringhauser Landwehrvereins
Chronik der Elfringhauser Schule
Chronik des Anwesen Finkenthey
Diverse Lexika
Archiv des BHV Elfringhausen

ELFRINGHAUSER HEIMATSCHRIFTEN

Bisher erschienen:

1995 - Band 1 - 16. April 1945, Schwarzer Tag im Hügelland
1996 - Band 2 - Elfringhausen und die Hausbandweber
1997 - Band 3 - 100 Jahre Sparverein Elfringhausen (Friedhofsverein)
1998 - Band 4 - Die Elfringhauser Kirchen
1998 - Band 5 - Der Elfringhauser Landwehrverein

In Vorbereitung:
Wer kennt noch ihre Namen ?
- Unsere Heimat zwischen Natrath und Kuhweide, Kinkhausen und Steinert/Hamecke (unter Vorbehalt - geplant für 4/99)

20 Jahre Elfringhauser Singkreis und seine schönsten Lieder (unter Vorbehalt - geplant für 11/99)

Unsere ehemaligen Marken
- Die Elfringhauser -, Kinkhauser- und die Kühls Mark, die Steinert und Hamecke, die Kuhweider- und Bredenscheider Mark)

Dönekens aus einer idyllischen Landgemeinde

300 Jahre Elfringhauser Schule

H • G • S •

Dreissig Jahre
Beliebtes Ausflugsziel im Felderbachtal

Restaurant - Café
Zum Wünnerhof

Viele Spezialitäten aus unserer warmen und kalten Küche. Eigene Schlachtung, hausgebackener Kuchen und Stuten aus dem Steinofen.
Montags + freitags Reibekuchen und frische Forellen aus eigener Zucht.

- **Warme Küche von 12 - 21 Uhr**
- **Gesellschaftliche Räume bis 90 Personen**
- **Gemütliche große Freiterasse**
- **Eigene gut ausgebaute Wanderwege**

VELTINS Pilsener

Frankenheim Alt

Familie Rische
Felderbachstr. 34
45529 Hattingen

Telefon Langenberg: 0 20 52 / 44 21
Donnerstag Ruhetag

CAFÉ - RESTAURANT

Haus Bärwinkel

Seit über 35 Jahren in Familienbesitz.

Das Haus mit dem besonderen Ambiente, mitten im Herz der Elfringhauser Schweiz. Wir bieten hervorragenden Komfort und Service, bergische Küche und Feinschmecker-Spezialitäten, gepflegte Getränke sowie die weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Kuchenauswahl aus eigener Herstellung. Gesellschaftsräume bis ca. 50 Personen. Von unserer Sonnenterasse genießen Sie die landschaftlich reizvolle Umgebung.

Auf Ihren Besuch freuen sich

Dirk und Monika Bärwinkel
Höhenweg 38
45529 Hattingen-Oberelfringhausen
Tel.: 0 20 52 / 21 56
Fax 0 20 52 / 37 75

Durchgehend geöffnet ab 11 Uhr - Montag und Dienstag: Ruhetag
Für Mittags und Abends Tischreservierungen erbeten.